Jahrgang LXVI. 1906.



Jahresbericht

des

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums
(Friedrich-Wilhelms-Schule)

zu

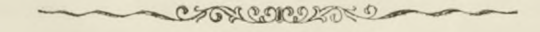
Stettin.

Herausgegeben von dem

Direktor Professor Dr. J. Graßmann.

Inhalt:

Zum biologischen Unterricht: Aufgaben und Ziele. Von Professor L. Krüger.
Schulnachrichten. Vom Direktor.



Stettin 1906.
Druck von R. Graßmann.

Progr.-No. 190.

Zum biologischen Unterricht:
Aufgaben und Ziele.

Ich will nicht für Fachleute, sondern für unsere Schule, für unsere Schüler und deren Angehörige und für alle uns sonst Nahestehenden ein allgemeines Bild von den Aufgaben und Zielen des biologischen Unterrichts geben. Auch die jüngeren Schüler sollen Sinn und Inhalt dieses Bildes wenn nicht verstehen, so doch empfinden. Die älteren aber sollen eine Vorstellung von dem erhalten, was die Biologie, die Lehre von dem köstlichsten auf Erden, von dem Leben, dem Menschen zu geben berufen ist. Im Rahmen der Schicksale dieses Faches, soweit es die höheren Schulen betrifft, will ich seine bisher leider so gründlich verkannte Bedeutung für eine allgemeine menschliche Geistesbildung zeigen, indem ich seine Aufgaben und Ziele entwickle, wie sie durch die Thesen und reformatorischen Vorschläge der letzten Jahre aufgestellt sind. Ich hoffe, daß hierdurch die Aufklärung über das, was unserem Unterrichte und unserer Erziehung fehlt, recht weite Verbreitung findet, und daß unsere Bestrebungen, der Jugend neue Ideale aufzustellen, kräftige Unterstützung finden.

„Die Natur ist unser aller gemeinsame Heimat,
in der ein Fremdling zu sein, jedermann Schande
und Schaden bringt.“ (Roßmäßler.)

Wie ein Frühlingsahnen durchflog es mich, als ich im Jahre 1876 zum erstenmal dies Wort las, denn es ging die Ahnung, noch nicht das Verstehen, einer großen Erkenntnis an mir vorüber. Ich fühlte das Schöne einer liebevollen Beschäftigung mit der Natur, ihr Ernst und ihre sittliche Größe standen plötzlich groß und mächtig vor mir, um von da an mich nie wieder zu verlassen und von Jahr zu Jahr an Klarheit und Deutlichkeit in mir zu gewinnen.

Das Wort Heimat breitete seinen ganzen Zauber und Reichtum an Liebe über alle die Gegenstände aus, die mir seit Jahren bekannt und vertraut waren. Die fast unheimliche Krebsscheere sandte gerade damals aus der Mitte ihrer stacheligen Blätter über das Wasser ihre duftig weiße Blüte empor, für mich zum erstenmal etwas Zartes und Feines. Seitdem sah ich in den rohr- und schilfumkränzten Teichen und Gräben mit ihren schillernden und schwebenden Libellen die Schönheit der Heimat. Und so mannigfaltig auch meine naturwissenschaftliche Tätigkeit später wurde — meine heimliche Liebe blieben die Libellen und werden es bleiben. Damals begann auch der Zauber von Moor- und Heideland mich zu umspinnen; Sonnentau und Heidekraut, Wollgras und Glockenheide, der Porst und der blaue Enzian wurden mir Sinnbilder dieser schönsten unserer Heimatfluren. Als ich die Früchte meines Eifers zu einer freiwilligen Arbeit sammelte, nannte ich

diese in Anlehnung an Kapitelüberschriften Roßmäßlers „In Wald und Feld, durch Busch und Hecken“. Da glaubte ich ein Recht zu haben, mich Goethe, dem Naturforscher, und Humboldt, dem großen Reisenden, geistig zu nähern, hatten wir doch eine gemeinsame Heimat: die Natur!

Goethe lehrte mich auch als erster die Natur als etwas Werdendes betrachten. Die Natur begann, mir ihre Geheimnisse zu zeigen. Und eine Schande schien es mir zu sein, hier als Fremdling unwissend und blind umherzugehen. Eine doppelte Schönheit gewann das Antlitz der Natur, als sie von ihrem Werden und Vergehen zu mir sprach. Ein tiefer Ernst lag in jedem Gebilde, dessen Zweckmäßigkeit in Bau und Lebensweise mir entgegentrat. Und sobald mir die Ursächlichkeit irgendwo klar wurde, glaubte ich einen Blick in unergründliche Tiefen getan zu haben. Ich wußte noch nicht, daß auch dies nur die „äußere Schale“ war. Und später sah ich dann den ganzen Ernst, der den Geist an die ewigen Fragen der Philosophie herantrug.

Am wenigsten verstand ich, daß das Fremdsein in der Natur Schaden bringen könnte. Aber ich merkte doch, daß der Wille in mir gelenkt wurde und daß sittliche Ideen sich um Kernpunkte kristallisierten.

Welche Fülle des Erkennens, welche Kette von Glück und Freude entsprang für mich aus der Unterhaltung mit der Natur — und wie wuchs alles stetig in mir bei jedem neuen Beobachten.

Und wie lernte ich beobachten! Da gab es kein müßiges Umherschlendern mehr, kein nur genießendes und gedankenloses Wandern, nein, die Natur sprach mit tausend Zungen zu mir, und ich verstand ihre Sprache.

Im Boden unter der Erdoberfläche wühlte der Maulwurf seine Gänge und schuf sein Jagdgebiet sich selber; sein Leib war mir kein Rätsel mehr, und sein Gebiß redete von seinen Taten, gerade so gut wie das Raubtiergebiß des Fuchses Kunde gab von der Lebensweise dieses Räubers. Es war mir eine Freude, am Schädel und Gebiß den Zusammenhang zwischen Bau und Lebensweise der Wirbeltiere zu erkennen. Nun trug im Walde der Fuchs mit Recht seinen roten Pelz und auch das Eichhörnchen. Die Zweckmäßigkeit des Vogelkörpers und Fischleibes leuchteten mir ein; Schlangen und Eidechsen nickte ich verständnisinnig zu, als wollte ich sie fragen, wie ihrem Blute der warme Sonnenschein bekomme.

Ich hatte früher Pflanzen und Insekten gesammelt und recht hübsche systematische Kenntnisse erworben. Jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen, daß dies Sammeln noch nicht das Rechte war. Wohl wehte ein eigenartiges Leben durch meine Sammlungen, aber es war die Erinnerung an schöne Tage und Gegenden.

Nun aber lernte ich die Beziehungen zwischen Blumen und Insekten kennen. Die bunten Blumen waren Aushängeschilder, der Duft ein Lockmittel. Sonnentau nahm ich mit nach Hause, um ihn mit seinen Blättern Insekten fangen zu lassen. Die Farbe war den Insekten ein Schutzmittel, und nun verstand ich das Wort: In seiner Farbe sich der Wurm versteckt. Jede neu entdeckte Mimikry war mir eine Freude.

Der Schulunterricht hatte mir nur dürftige Beschreibungen gegeben; er wurde eben als Nebenunterricht und von Nichtfachleuten erteilt, die weder Liebe noch Wissen und Können in ihn hineintrugen. Endlich aber war in mein halb zweck- und zielloses Herumtasten das helle Licht des Verstehens und Erkennens hineingefallen.

Es war in den Oberklassen unserer Schule — da erhielt ich durch den berufenen Vertreter des biologischen Unterrichts teils im Unterricht, vielleicht mehr noch durch seine persönliche Anregung und durch seine Bücher den rechten Hinweis auf alles das, was die Natur belebte. Nun holte ich mit Riesenschritten nach, was mir und meinen Mitschülern der Unterricht früher nicht gegeben hatte.

Ich sah jetzt den Zusammenhang zwischen Bau und Lebensweise, soweit es nach meinen Kenntnissen und mit Hülfe einiger Bücher möglich war. Ich erwarb anatomische und physiologische Anschauungen und arbeitete praktisch mit Lupe und Mikroskop. Dazu kamen einige, wenn auch nur schüchterne, physiologische Versuche an Pflanzen.

Ganz neue Gebiete öffneten sich mir: die Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Insekten, die Ernährung der fleischfressenden Pflanzen, die Schutzvorrichtungen von Pflanze und Tier, die Mimikry, Brutpflege der Tiere u. a.

Ich will hier keine Einzelfälle und Beispiele aufzählen. Jeder Schüler, auch der unteren Klassen, ist heute imstande, sich diesen oder jenen Fall als Beispiel vorzustellen. Ich will unsern

Schülern nur das eine große Gesetz zurufen, das unsern biologischen Unterricht von Sexta an beherrscht, und das in ihnen allen die Freude, die wir gemeinsam beim Unterricht erlebt haben, wieder erwecken wird: Bau und Lebensweise eines Tieres und einer Pflanze stehen in der innigsten Beziehung zu einander. Glücklicherweise hat die Biologie heute wohl schon auf allen Schulen ihr Licht und ihre belebende Kraft in den naturgeschichtlichen Unterricht hineingeworfen, wenn auch erst seit wenigen Jahren und eigentlich nur auf der Unter- und Mittelstufe.

Damals aber war es anders. Nur vereinzelt und hier und da fand sich ein Lehrer, der sich von der Schablone der nackten Beschreibung und der handwerksmäßigen Einschachtelung des Linnéschen Systems freimachen konnte. Aber das Streben nach Belebung des biologischen Unterrichts, seine Durchdringung mit Sinn, Vernunft und Wahrheit machte sich doch schon geltend. Und gerade jetzt bereitete sich eine junge Generation von Naturwissenschaftlern vor, die bereit waren, mit dem Feuereifer des Idealismus durch den Schulunterricht auf allen Stufen das zum köstlichen, unverlierbaren Gut der Menschheit zu machen, was große Forscher seit Göthe in eifrigen Studien gewonnen und ausgebaut hatten.

Es schien als sollte Roßmäßlers Ausspruch für uns alle nicht nur ein Frühlingsahnen, sondern ein Erwachen zu neuem Leben sein. Möchte ein jeder Schüler unserer Schule sein Wort mit ins Leben hinausnehmen als einen Schatz köstlichster Wahrheit:

„Die Natur ist unser aller gemeinsame Heimat, in der ein Fremdling zu sein, jedermann Schande und Schaden bringt."

Welche glückverheißende Zukunft leuchtete damals dem biologischen Unterricht! Wenige Jahre — und an allen Realschulen I. Ordnung hätten junge Kräfte ihn durch alle Stufen, von Sexta an bis zum Abiturientenexamen mit Sachkenntnis und Begeisterung erteilt zum Segen der Schule, der Jugend und der Menschheit.

Da trat das Unglaubliche, unmöglich Erscheinende ein: aus Gründen, deren Hinfälligkeit nun längst erwiesen worden ist, wurde der aufblühende biologische Unterricht im Entstehen, fast noch in der Knospe erstickt und erwürgt, indem er zunächst aus den oberen Klassen vollständig entfernt wurde, wo er gerade sich entfalten wollte, wo er beginnen wollte, seine idealen Ziele herauszuarbeiten, sie aufzustellen und die besten Wege zu ihnen zu finden. Es waren eigentümliche Befürchtungen, die zur Unterdrückung dieses Unterrichtes führten. Man sah in seinem Gefolge den rohen Materialismus in Handeln und Denken. Und doch ist dieser nur eine Folge mangelhaften Denkens, dem es versagt ist, logisch den Ursachen, den causalen Verknüpfungen der Erscheinungen nachzugehen, eine Folge des Unvermögens, vorurteilsfrei und objektiv die Erscheinungen in der Natur zu beobachten. Wir wissen heute, daß jeder Forscher, der tiefer in das Weltgetriebe hineingeschaut hat, mit um so größerer Hochachtung, mit um so innigerer Liebe dem Weltganzen im Großen wie in allem Einzelnen und Kleinen gegenübersteht, je vertrauter es ihm geworden ist. Hier heißt es wie vielleicht auf keinem anderen Wissensgebiet: kennen und lieben.

Wer könnte behaupten, daß Goethe, Alexander von Humboldt keine Idealisten waren? Und Roßmäßler, der im Jahre 1846 jenes Wort schrieb, das wir unserer Betrachtung vorangestellt haben, war im besten Sinne ein Mann der innigsten Ideale. War Darwin nicht von dem idealsten Streben erfüllt? Humboldt wollte die Biologie in den Mittelpunkt des ganzen Unterrichts stellen, da er meinte, daß von ihm die sichersten Fäden zu den ethischen Fragen und Zielen führen. Er war es auch, der zuerst in seinen Schriften zeigte, welche ästhetischen Aufgaben gerade die Biologie stellt.

Es ist heute von Kundigen anerkannt worden, daß der naturwissenschaftliche Unterricht, besonders der biologische „in ethischer, formaler und logischer Beziehung eine wichtige und notwendige Ergänzung der übrigen Lehrfächer bildet".

Und diesen Unterricht nahm man aus dem Getriebe der Bildung des jugendlichen Geistes fort und gerade auf der Stufe, wo dieser anfängt das rechte, innige Verständnis für seine Ziele zu entwickeln!

Damit schied die Biologie eigentlich überhaupt aus dem Unterricht und der Erziehung aus. Denn nun konnte der kümmerliche Rest nur als eine Spielerei, gut genug für die Ablenkung des

sprachlich überbürdeten jungen Geistes, fortvegetieren; er hatte keine Aufgabe mehr, denn ihm war keinerlei Ziel gesteckt. Auch konnte niemand mehr daran denken, sich durch das Studium der Biologie eine Facultas für die oberen Klassen zu erwerben. Wie konnte dann aber in den unteren Klassen mit Sachkunde und Liebe biologischer Unterricht erteilt werden? So wurde durch jenes Verbot im Jahre 1879 der biologische Unterricht als solcher vernichtet.

Heute stehen wir im Jahre 1906 noch auf demselben Standpunkte. Und wenn der biologische Unterricht heute nicht ganz ausgerottet ist, sondern immer wieder versucht, sich geltend zu machen, so ist das ein Beweis für die Kraft, die in ihm — wenn auch halb erstickt — schlummert. Die neuen Lehrpläne von 1901 haben wenigstens die Hoffnung erweckt, daß unserem biologischen Fach doch noch eine schöne Zukunft bevorsteht, indem sie ihm überall gestattet haben, vertiefend in den Unterricht einzugreifen. Seitdem hat die Unterrichtsverwaltung die Frage, ob und in welchem Maße der biologische Unterricht erweitert werden kann und soll, zum Gegenstand ihrer besonderen Erwägung gemacht. Hoffen wir davon das Beste für die kommenden Generationen!

Hoffen wir, daß der praktische Materialismus, der sich heute überall breit macht als Folge des Nichtverstehens und Mißverstehens der Natur, einem Idealismus Platz macht, der sich mit seinen Wurzeln tief gründet in einem liebevollen Verstehen der Natur.

Es ist nicht recht zu verstehen, warum damals nichts gegen diese verhängnisvolle Maßregel unternommen wurde, und wie es möglich war, daß sie kurzerhand durchgeführt wurde. Wie eine Lähmung muß es auf dem Häuflein von Fachbiologen gelastet haben, da so gar nichts von ihnen dagegen geschah. Und wie war es mit den Professoren der Hochschulen? Es ist, als wenn diese sich davon überhaupt nicht getroffen fühlten. Sie hatten wohl keinerlei Verbindung mit dem Unterricht auf Schulen. Sicher ist, daß nach wie vor auf den Universitäten die Facultas für Botanik und Zoologie für obere Klassen, also etwas wofür es in Wirklichkeit überhaupt keine Verwendung gab, erteilt wurde. Geschah denn von dieser Seite nichts? Man muß staunen, daß in der Tat nichts geschah.

Es mußte erst eine neue Generation heranwachsen. Viel Bitterkeit mußte hinuntergeschluckt werden, schüchtern mußte von den geringsten Anfängen an neu gebaut werden. Die alten Feinde der Biologie, deren Unduldsamkeit und Verständnislosigkeit nicht überwunden werden konnte, starben allmählich aus. Eine vorurteilsfreie Betrachtung breitete sich aus. Nun begann man endlich alle Kräfte zu sammeln, und es zeigte sich, wie groß in allen beteiligten Kreisen die Mißstimmung über die unwürdige Stellung der Biologie im Jugendunterricht geworden war. Spät setzte diese Bewegung ein, aber sie zeigte die erfreulichste Übereinstimmung in der Verurteilung der bisherigen Mißhandlung des Faches und auch schon bei den ersten Verhandlungen eine ebenso erfreuliche Übereinstimmung über Aufgabe und Ziel und über die notwendige Ausdehnung des biologischen Unterrichts.

Wenn einst die Biologie einen Festtag freudig zu begehen hat, so müßte sie den 25. September des Jahres 1901 als Erinnerungstag einsetzen. Denn an diesem Tage fand zum erstenmal öffentlich eine eingehende Besprechung aller einschlägigen Fragen statt: die 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte verhandelte in Hamburg unter dem Vorsitze des Professors Kraepelin „Über die gegenwärtige Lage des biologischen Unterrichts an höheren Schulen“. Hier wurden alle Biologen und in erster Linie die akademischen Lehrer zum einheitlichen tatkräftigen Handeln aufgerufen und geeinigt. Hier beschloß man für die Überzeugung einzutreten, „daß eine weitere Verbreitung biologischer Kenntnisse in den gebildeten und leitenden Kreisen unseres Volkes zeitgemäß, notwendig und unaufschiebbar ist; daß es ein ungesunder Zustand ist, wenn unsere Jugend draußen in der herrlichen Natur, in der wir selbst mit allen Fasern unseres Seins wurzeln, mit apathischen Sinnen bekennen muß, daß sie von alledem, was sie da umgibt, auf der Schule leider nichts Nennenswertes gelernt hat; daß es die heilige Pflicht der Schule ist, dem großen und erhabenen Werke der Natur endlich eine würdige Stellung im Unterricht einzuräumen“. Hier gab man der Hoffnung Ausdruck, daß auch außerhalb der Versammlung die Verhandlungen Gehör finden würden, und daß vor allen Dingen auch die entscheidenden Behörden den Bestrebungen nach Beseitigung des vorliegenden Notstandes eine wohlwollende Erwägung und Berücksichtigung nicht versagen würden.

In längerer Rede entwickelte und begründete Oberlehrer Dr. Fr. Ahlborn seine Überzeugung und faßte sie mit den eben angeführten Worten zusammen. Er fand ungeteilten Beifall, und nachdem noch mehrere Vertreter der biologischen Fächer gesprochen hatten, wurden 9 Thesen als Zusammenstellung der Hauptpunkte der biologischen Frage einstimmig angenommen. Zugleich wurde beschlossen, weitere Schritte zur Herbeiführung einer Reorganisation des biologischen Unterrichts zu tun, welcher ein wahres und tiefes Verständnis der Natur vermitteln und daher auf allen Stufen, besonders auch auf den oberen, erteilt werden müßte.

Die Verhandlungen dieser Versammlung sind so interessant durch die Schilderung der Notlage, durch die Beleuchtung der Aufgaben und Ziele des biologischen Unterrichts, daß sie auch heute noch bei der großen Unkenntnis über das, was wir wollen, aufklärend wirken können.

Oberlehrer Dr. Ahlborn führte im wesentlichen die folgenden Gedanken aus, die ich zum größten Teil wörtlich anführe mit geringen Abänderungen.

Die Biologie allein, die als Wissenschaft von allem Lebenden auf der Erde einschließlich des Menschen die vollendetsten Wunderwerke der Schöpfung zum Gegenstande ihres Studiums hat, steht als Aschenbrödel in untergeordneter Stellung zurück hinter ihren glücklichen Geschwistern.

Die Biologie ist es, die uns das Wundervolle auf Schritt und Tritt vor Augen führt; denn in dem kleinsten Grasblättchen, in dem verachtetsten Würmchen, in dem winzigsten Bakterium steckt des Unfaßbaren so viel, daß wir uns bei richtiger Betrachtung des Eindruckes des Erhabenen nicht erwehren können, der uns angesichts der Unendlichkeit des gestirnten Himmels oder am Rande des Weltmeeres so tief ergreift. Dadurch unterscheidet sich ja das große Werk der Natur von allem menschlichen Stückwerk, daß es immer vollkommener, unerschöpflicher und wundervoller vor uns steht, je mehr wir uns mit ihm beschäftigen und es mit unserem Geiste zu durchdringen suchen.

Wenn wir unsere Schüler hineinsehen lassen in die großen und kleinen Werkstätten des Getriebes der organischen Welt, wo sie mit staunenden Blicken das Walten der ewig schaffenden Natur wahrnehmen und erkennen, so wüßte ich nicht, welche andere Schultätigkeit mehr geeignet wäre, wahrhaft religiöses Empfinden zu erwecken. Die Schöpfung wird man als das größte Rätsel anerkennen müssen, dessen Studium zu den höchsten und edelsten Aufgaben gehört, welche dem menschlichen Geiste gestellt werden können. Zu diesen ethischen Momenten gesellt sich als ein weiteres und wertvolles, daß gerade die Biologie durch ihre Lehrgegenstände den Schüler bescheiden macht, indem sie ihn die Unzulänglichkeit des menschlichen Urteilsvermögens an wirklichen Beispielen erkennen läßt und dadurch in sein Gemüt die Keime der Ehrfurcht und Achtung vor dem Höheren legt, welche die Grundlage jeder Gesittung bilden.

Lange Zeit wurde es verkannt, daß den Naturwissenschaften für die formale geistige Ausbildung der Jugend ein hoher Wert zukommt.

Die Beherrschung der sprachlichen Formen des Ausdruckes wird durch eine eingehende Beschäftigung und sprachliche Behandlung nicht nur der Sprachen und ihrer grammatischen Formen, sondern jedes Faches, also auch der Naturwissenschaften erreicht. Die freie schaffende geistige Tätigkeit des Menschen würde sehr einseitig und nur für ein sprachliches Fachstudium vorbereitet sein, wenn nicht die Erscheinungen des Lebens in der Natur ihre Aufmerksamkeit hervorrufen und ihr Nachdenken anregen. Eine der wichtigsten Formen der Geistestätigkeit ist die Kunst des Beobachtens. Erst durch mühsame, systematische Übung erlernt der Geist, wie er sich der Sinnesorgane am besten bedienen kann. In dieser Beziehung leistet der sprachliche Unterricht so gut wie nichts, ja er bringt es leider nur zu oft dahin, daß die gedruckten und geschriebenen Wortbilder und nicht die Vorstellungen von den Dingen den Hauptinhalt des Unterrichts ausmachen. Demgegenüber hat der naturgeschichtliche Unterricht an der Mannigfaltigkeit der organischen Formen und ihrer Lebensäußerungen ein unvergleichliches Material zur Übung im planmäßigen Beobachten.

Aber er begnügt sich keineswegs mit dem Auffinden der Merkmale, sondern er verlangt genaue Beschreibung und Darstellung, lehrt, indem er Ähnliches vergleichen läßt, die wesentlichen von den unwesentlichen Merkmalen unterscheiden und schreitet so auf induktivem Wege zur logischen Begriffsbildung vor.

In ethischer, formaler und logischer Beziehung bildet der naturwissenschaftliche Unterricht eine wichtige und notwendige Ergänzung der übrigen Lehrfächer.

Diesen hohen Wert hatte der naturgeschichtliche Unterricht allerdings früher nicht. Die früher herrschende Systematik ist (fast zu sehr) zurückgedrängt worden, und heute beherrscht die

Biologie unsern Unterricht. Sie stellt die Beziehungen der Organismen zur umgebenden Welt und zum Menschen in den Vordergrund und regt dadurch die Schüler zu einem vielseitigen praktischen Sinnen und Denken an.

Als Ziel dieses Unterrichts müssen wir die Forderung aufstellen, daß jeder Mensch, der den Anspruch auf allgemeine Bildung erhebt, und der sich selbst mit Stolz als den Herrn und die Krone der Schöpfung bezeichnet, in der Schule wenigstens so viel allgemeine biologische Kenntnisse erworben hat, daß er weiß, worin sein weitreichender Anteil an der Herrschaft über die Natur besteht und warum er das Recht hat, für sich die vornehmste Stellung im Reiche der Organismen in Anspruch zu nehmen, kurz, daß er sich selbst verstehe im Zusammenhang mit der übrigen Natur.

Aber wie himmelweit sind wir von diesem Ziel entfernt! Wie können wir von solchen Zielen sprechen, wo man der Biologie die Schüler gerade dann entzieht, wenn sie anfangen, für den Zusammenhang in der Natur das rechte Verständnis zu zeigen?!

Das Pensum der unteren und mittleren Klassen, mit den wichtigen Aufgaben der Anschauung, Beobachtung und des induktiven Schlusses wurde verengt und zusammengeschoben, das der oberen Klassen um die wichtigsten Kapitel gekürzt und in die Untersekunda verlegt, Mineralogie und Geologie in die Chemie abgeschoben. Der eigentliche methodische Unterricht hört schon in Obertertia auf, denn in die Untersekunda ist eine solche Menge des Stoffes zusammengedrängt, daß der Unterricht nur in einer Mitteilung von Tatsachen bestehen kann. Dazu ist in dieses Pensum ein chemisch-mineralogischer Kursus eingeschoben. Ein Platz für einen biologischen Fachlehrer ist nicht vorhanden. Die Naturgeschichte ist das einzige wissenschaftliche Unterrichtsfach, das mit der Untersekunda abgebrochen wird, als ob die Biologie ein Ammenmärchen sei, das für den Unterricht fünfzehn- bis achtzehnjähriger Jünglinge nichts Wissenswertes mehr zu bieten hätte!

Die Schwierigkeiten des biologischen Unterrichts sind besonders für einen Anfänger im Lehrfach größer, als in den sprachlichen Fächern. Wenn er seinen Zweck erfüllen soll, muß er aus dem Vollen arbeiten. Daher verlangt er die volle facultas docendi für sich gerade so gut wie jeder andere Unterricht. Heute aber sind die Fachbiologen fast ausgestorben, die Zukunft bietet nur die Hoffnung auf Besserung. Wird später die Kenntnis unseres Faches allein aus dem Leitfaden geschöpft, so hört die Biologie auf, ein wissenschaftliches Unterrichtsfach zu sein. Und das geschieht im „naturwissenschaftlichen" Zeitalter, wo Deutschland seine Größe den Fortschritten der Naturwissenschaften und der Technik verdankt. —

Mit zündenden Worten schloß der Vortragende seine Ausführungen mit der Aufforderung, die vorgelegten Thesen zu prüfen und anzunehmen.

Alle Redner schlossen sich mehr oder weniger den Darlegungen des Hauptredners an, vertieften einzelne Punkte, berührten neue Seiten, bei allen aber sprach sich der Unwille über die tatsächlich bestehenden Zustände aus. Man kann nur wünschen, daß die von ihnen gesprochenen Worte eine allgemeine Verbreitung unter allen Gebildeten des deutschen Volkes finden, damit sie auch in den leitenden Kreisen endlich Berücksichtigung finden.

Schließlich wurden die „Hamburger Thesen" widerspruchslos angenommen. Eine Kommission wurde dann mit der Einleitung weiterer auf die Reorganisation des biologischen Unterrichts abzielender Schritte betraut.

Die Verhandlungen fanden durch die Opferwilligkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg die größte Verbreitung in Fachkreisen.

Über 700 Vertreter der biologischen Wissenschaften in Deutschland, darunter die hervorragendsten Gelehrten, brachten ihre volle Übereinstimmung mit den Thesen zum Ausdruck. Da diese Thesen allen weiteren Verhandlungen zugrunde gelegt worden sind, da sie den Inhalt der oben zum Teil angeführten Hauptrede zusammenfassen und ergänzen und ein vorläufig aufgestelltes Bild der Aufgaben und Ziele des biologischen Unterrichts geben, kommen sie auch hier für den Kreis unserer Schule zum Abdruck:

1. Die Biologie ist eine Erfahrungswissenschaft, die zwar bis zur jeweiligen Grenze des sicheren Naturerkennens geht, aber dieselbe nicht überschreitet. Für metaphysische Spekulationen hat die Biologie als solche keine Verantwortung und die Schule keine Verwendung.

2. In formaler Hinsicht bildet der naturwissenschaftliche Unterricht eine notwendige Ergänzung der abstrakten Lehrfächer. Im besonderen lehrt die Biologie die sonst so vernachlässigte Kunst des Beobachtens an konkreten, durch den Lebensprozeß ständigem Wechsel unterworfenen

Gegenständen und schreitet, wie die Physik und Chemie, induktiv von der Beobachtung der Eigenschaften und Vorgänge zur logischen Begriffsbildung vor.

3. Sachlich hat der naturgeschichtliche Unterricht die Aufgabe, die heranwachsende Jugend mit den wesentlichsten Formen der organischen Welt bekannt zu machen, die Erscheinungen des Lebens in ihrer Mannigfaltigkeit zu erörtern, die Beziehungen der Organismen zur unorganischen Natur, zu einander und zum Menschen darzulegen und einen Überblick über die wichtigsten Perioden der Erdgeschichte zu geben. Besonderer Berücksichtigung bedarf auf der Grundlage der gewonnenen biologischen Kenntnisse die Lehre von der Einrichtung des menschlichen Körpers und der Funktion seiner Organe, einschließlich der wichtigsten Punkte aus der allgemeinen Gesundheitslehre.

4. In ethischer Beziehung weckt der biologische Unterricht die Achtung vor den Gebilden der organischen Welt, das Empfinden der Schönheit und Vollkommenheit des Naturganzen, und wird so zu einer Quelle reinsten, von den praktischen Interessen des Lebens unberührten Lebensgenusses. Gleichzeitig führt die Beschäftigung mit den Erscheinungen der lebenden Natur zur Einsicht von der Unvollkommenheit menschlichen Wissens und somit zu innerer Bescheidenheit.

5. Eine solche Kenntnis der organischen Welt muß als notwendiger Bestandteil einer zeitgemäßen allgemeinen Bildung betrachtet werden: Sie kommt nicht etwa nur dem zukünftigen Naturforscher und Arzt zu gute, dem sie den Eintritt in sein Fachstudium erleichtert, sondern sie ist in gleichem Maße für diejenigen Abiturienten der höheren Schulen von Wichtigkeit, denen ihr späterer Beruf keinen direkten Anlaß zum Studium der Natur bietet.

6. Der gegenwärtige naturgeschichtliche Unterricht kann dieses Ziel nicht erreichen, weil er von der Oberstufe ausgeschlossen ist, und weil die Lehre von den Lebensvorgängen und den Beziehungen der Organismen zur umgebenden Welt erfahrungsgemäß nur von Schülern reiferen Alters verstanden wird, denen die physikalischen und chemischen Grundlehren bereits bekannt sind.

7. Aus diesen Gründen ist es dringend notwendig, daß der biologische Unterricht an den höheren Lehranstalten — mit etwa zwei Stunden wöchentlich — durch alle Klassen geführt werde, wie es früher am Realgymnasium der Fall war.

8. Am Realgymnasium und der Oberrealschule dürfte sich die erforderliche Zeit voraussichtlich durch eine geeignete Verteilung der für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht vorgesehenen Stundenzahl, eventuell durch Abgabe einer sprachlichen Stunde, gewinnen lassen.

9. Der jetzt bestehende Mangel geeigneter Lehrkräfte wird verschwinden, sobald sich den Studierenden die Aussicht eröffnet, die für Oberklassen erworbene facultas docendi in den beschreibenden Naturwissenschaften in ihrem späteren Lehramte auch wirklich ausnützen zu können.

Seitdem ist diese Bewegung weiter gegangen. Versammlungen von Mathematikern und Naturwissenschaftlern beschäftigten sich mit ihr. Die Zeitschrift für den gesamten naturkundlichen Unterricht aller Schulen „Natur und Schule" trat in hervorragender Weise für den biologischen Unterricht fördernd und aufklärend ein.

Eine wichtige Förderung erfuhr die Hamburger Bewegung 1903 von der 75. Naturforscherversammlung in Cassel. Hier wurde folgender Beschluß gefaßt:

> „Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte nimmt die Hamburger Thesen des Komitees zur Förderung des biologischen Unterrichts an höheren Schulen einstimmig an, indem sie sich vorbehält, die Gesamtheit der Fragen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts bei nächster Gelegenheit zum Gegenstand einer umfassenden Verhandlung zu machen."

Das letztere ist nun auch auf der Naturforscher-Versammlung zu Breslau 1904 geschehen. Als eine breitere Grundlage für die Verhandlungen dieser Versammlung wurde von Verworn eine höchst wertvolle Schrift: „Beiträge zur Frage des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an den höheren Schulen von Detmer, Hertwig, Verworn, H. Wagner, J. Wagner, Walther" veröffentlicht.

Sie ist besonders dadurch interessant, daß sie die Wünsche der Hochschullehrer hinsichtlich der Vorbildung des Studentenmaterials bringen, so daß für eine Reorganisation des biologischen Unterrichts und Umänderung der Lehrpläne beide: die Vertreter der Schulen und die Vertreter der Hochschulen gebührend zu Worte kommen. Auch dieser Schrift kann man in den Kreisen der

Gebildeten nur die allergrößte Verbreitung wünschen, damit Klarheit über Aufgaben und Ziele des biologischen Unterrichts überall entsteht.

Sie ist ebenso wie die Hamburger Verhandlungen bei Fischer in Jena erschienen. Die Zeitschrift „Natur und Schule“ erscheint bei Teubner in Leipzig.

In dieser Zeitschrift (III. S. 548, 1904) hat Landsberg eine teils sehr scharfe, teils aber sehr richtige und für uns wichtige Kritik der eben angeführten Schrift veröffentlicht. Aus beiden Arbeiten folgen hier z. T. wörtliche Auszüge. Landsberg erkennt die Berechtigung der Universitätslehrer an, ihre Wünsche und Vorschläge zu äußern. Wir sind ihnen auch zu großem Dank dafür verpflichtet, daß sie uns in unseren Bestrebungen jetzt so bereitwillig unterstützen. Und sicher werden unsere vereinigten Bestrebungen der Schule und der Universität zum Segen gereichen. Es scheint aber so, als ob von seiten der Universitätslehrer die Aufgabe und das Ziel der Schule ein wenig verschoben werden.

Verworn stellt zunächst den Richtung gebenden Gedanken für den gesamten höheren Unterricht auf: Die höheren Schulen sollen nicht für einen bestimmten Lebensberuf vorbereiten. Im weiteren lassen sich die Aufgaben desselben nach Verworn mit den von Landsberg angeführten Worten Schmidt's zusammenfassen: „an einem zweckmäßig ausgewählten Stoff alle diejenigen geistigen Kräfte in dem Individuum zur Entfaltung zu bringen, die zur Erzeugung des gegenwärtigen Kulturzustandes wirksam gewesen sind“. Im einzelnen tadelt Verworn, „daß die Schulbildung des Gymnasialabiturienten ganz überwiegend eine scholastische Bücherbildung ist“, „daß der Student von der Schule her die kaum auszurottende Neigung besitzt, sich die naturwissenschaftlichen Kenntnisse einfach aus Büchern anzueignen, statt aus der Beschäftigung mit dem konkreten Objekt selbst“. Es haftet ihnen ein Mangel gewisser Fähigkeiten an: manuelle Ungeschicklichkeit und geistige Unbeholfenheit der Natur gegenüber, die Unfähigkeit, Naturobjekte zu beobachten und zu beurteilen. Daher fordert er eine zweckmäßigere Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und in erster Linie eine Ausdehnung des biologischen Unterrichts. Er betont noch einmal, daß eine Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Lehrstoffes nicht für die Ausbildung von naturwissenschaftlichen Fachmännern, sondern gerade für die Ausbildung aller derjenigen zu fordern ist, die nicht eine naturwissenschaftliche oder medizinische Berufsart wählen. Weiter gibt er eine Reihe von Ratschlägen für die praktische Gestaltung des Unterrichts.

Die Beiträge der andern Herren sind jedoch sehr mit Vorsicht zu gebrauchen. Es steckt in ihnen viel Gutes oder Gutgewolltes. Aber es ist verkehrt, wenn H. Wagner fordert: „Der Lehrer an den höheren Schulen hat die Aufgabe, den Unterricht so zu gestalten, wie es Hochschule und Berufsvertreter wünschen.“ Mit Recht sagt Landsberg: Die Bedingungen des Unterrichts an der Mittel- und Hochschule (Höhere Schule und Universität) sind so grundsätzlich verschieden, daß uns für die Auswahl und Ausgestaltung des Lehrstoffs an ersterer die Mitarbeit der Lehrer unentbehrlich erscheint. Die Schule hat ihre eigene Pädagogik, die aus den Bedürfnissen des allgemein bildenden, also erziehlichen Unterrichts heraus entstanden ist; diese Pädagogik ist wissenschaftlich und praktisch psychologisch begründet und durch die praktische Erfahrung bis ins Einzelne ausgestaltet und zwar aus dem Schulwesen heraus.

Daher sind viele jener Vorschläge einseitige Übertreibungen eines trefflichen Gedankens, dem aber die Anlehnung an die moderne Pädagogik fehlt. So findet diese das ausschlaggebende Merkmal eines allgemeinen Bildungsmittels nicht mehr schlechthin in seiner formalbildenden Kraft, sondern darin, daß eine der Hauptrichtungen der menschlichen Erkenntnis angebahnt wird. Es ist sicher, daß dem biologischen Unterricht eine hohe formalbildende Kraft innewohnt, wie das auch auf der Hamburger Versammlung betont wurde. Es wäre aber verkehrt, diesem Unterricht den formalen Gesichtspunkt als Richtschnur und Zielpunkt zugrunde zu legen, wie es Hertwig fordert.

Landsberg weist noch auf verschiedene andere Mängel dieser Vorschläge hin, um dann den Weg der Anbahnung der allgemeinen Bildung durch den biologischen Unterricht zu kennzeichnen. „In der Schule darf nicht Fachwissen systematisch übermittelt oder gar durch Vorträge andoziert werden. Vielmehr wird der Gang des Unterrichts von dem allmählichen Fortschritt der geistigen Entwicklung bedingt. Danach sucht die Schulpädagogik nach einem psychologisch bedingten Anfang des Unterrichts, um das selbsttätige Interesse der Schüler in Pflege zu nehmen. Daher betonen die preußischen Lehrpläne mit Recht, daß von der ersten Stufe des Unterrichts an die Erklärung der Lebenserscheinungen im Mittelpunkt des Interesses stehen soll. Weiter wird die Kunst des Be-

schreibens bei Anwendung der biozentrischen Methode im Gegensatz zu der Beschreibung nach dem Schema ausgiebig zu üben und heranzubilden sein. Die übermäßige Betonung der formalen Seite, wie sie z. B. bei Bestimmungsübungen getrieben wird, ist zu verwerfen. So auch die Anordnung des Stoffes, die der Unterstufe Morphologie und Systematik ausschließlich zuweist. Vielmehr ist die Durchdringung des Stoffes mit physiologischen Tatsachen und mit biologischen Beobachtungen von unten an zu verfolgen, während auf der Oberstufe morphologische, systematische und physiologische Einzelvorstellungen zu allgemeinen Vorstellungen verwebt werden sollen. Überall wird in betreff der Methode für die Schule das Erarbeiten der Begriffe wertvoller sein als ihr Wissen."

Den Höhepunkt in der Bewegung zugunsten des biologischen Unterrichts bedeuteten die 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Breslau 1904 und ihre Beschlüsse. Hier wurde die Frage des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in einer Gesamtsitzung beider Hauptgruppen behandelt. In vier Vorträgen wurden die gegenwärtige Sachlage und ihre Mängel, die Anforderungen der modernen Kultur und der Hygiene und die Wünsche für eine Neugestaltung des Unterrichts behandelt.

In der Diskussion nahmen hierzu dann noch Stellung der Vertreter des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften, der Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure, die Vertreterin des Schlesischen Frauenverbandes und des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine, sowie einzelne Schulmänner.

Es ist im höchsten Grade erfreulich, daß die Meinungen und Wünsche sich seit der Hamburger Versammlung durchaus im Sinne dieser weiter geklärt und gefestigt haben, und daß jede Einseitigkeit und Übertreibung glücklich vermieden worden ist. Die Beleuchtung der Mängel und Forderungen ist so klar, daß man sich staunend fragen muß, warum die höhere Schule eine so einseitige Entwicklung hat nehmen können.

Überall tritt als fundamentale Forderung für die höheren Schulen eine allgemeine menschliche Geistesbildung auf, wie sie für das Verständnis der heutigen Kultur und für die lebendige Mitarbeit zu ihrer Weiterentwicklung erforderlich ist. Das Ziel soll keinerlei Fachbildung sein, auch keine einseitige mathematische oder naturwissenschaftliche Bildung.

Der Humanismus hatte in einseitiger Weise das Studium der alten Sprachen begünstigt, und endlich gelangte folgerichtig die Formel von der durch nichts ersetzbaren formalbildenden Kraft der klassischen Sprachen zur Alleinherrschaft in der Schule. Die hiergegen arbeitende Realschulbewegung suchte den neueren Sprachen, der Mathematik und den Naturwissenschaften die ihnen zukommende Bedeutung für die Allgemeinbildung des Geistes zu verschaffen. Doch hatten die Realanstalten infolge ihrer geringeren Berechtigungen einen schweren Stand in diesen Bestrebungen, und auch heute noch ist der Einfluß der altsprachlichen Schulen in Verbindung mit der immer noch bestehenden Bevorzugung des Sprachunterrichts auch auf den Realanstalten auf die Allgemeinbildung des Geistes ein unheilvoller. Eine einseitige und falsche Auslese wird dadurch begünstigt, selbständige Charaktere, die sich dem grammatischen Zwange nicht fügen, werden ausgeschaltet, die arbeitsame Mittelmäßigkeit gewinnt eine immer größere Ausbreitung. Unserer Zeit mit ihrer materialistischen Strömung fehlen immer mehr bewußt- und liebgewordene Ideale.

Bei aller Achtung vor der hohen Bedeutung einer literarisch-ästhetischen und historischen Bildung muß die Überzeugung ausgesprochen werden, daß die Ergebnisse der Naturforschung im Interesse einer echt menschlichen Geistesbildung, eines Humanismus im wahren Sinne des Wortes, nach Inhalt und Methode ausgiebige Berücksichtigung verdienen bei der Heranbildung unserer Jugend, die wir mit dem Besten ausrüsten wollen, was menschliche Erziehungskunst und Wissenschaft zu bieten vermag.

Es wurden auch die Wünsche für die Gestaltung des biologischen Unterrichts und seine Aufgaben vorgetragen. Für eine eingehende Behandlung wurde dann eine möglichst vielseitige Kommission zusammengesetzt, die in besonderen Berichten nunmehr bestimmte, abgeglichene Vorschläge zu möglichst allseitiger Annahme vorlegen sollte.

Diese Berichte sind von der Kommission unter dem Vorsitze von Professor Dr. A. Gutzmer-Jena in überraschend kurzer Zeit fertiggestellt worden. Sie umfassen einen allgemeinen Bericht und drei Einzelberichte, von denen der dritte den Unterricht in den biologischen Fächern behandelt.

In Übereinstimmung mit allen bisher hier angeführten Anschauungen und Wünschen hat sich die Kommission einmütig auf folgende Leitsätze geeinigt:

1. Die Kommission wünscht, daß auf den höheren Lehranstalten weder eine einseitig sprachlich-geschichtliche noch eine einseitig mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung gegeben werde.
2. Die Kommission erkennt die Mathematik und die Naturwissenschaften als den Sprachen durchaus gleichwertige Bildungsmittel an und hält zugleich fest an dem Princip der specifischen Allgemeinbildung der höheren Schulen.
3. Die Kommission erklärt die tatsächliche Gleichberechtigung der höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen) als durchaus notwendig und wünscht deren vollständige Durchführung.

In dem Bericht über Chemie und Biologie fordert die Kommission

1. für den Unterricht in Chemie und Mineralogie wöchentlich 2 Stunden von Untersekunda bis Oberprima;
2. für den Unterricht in der Biologie und Geologie wöchentlich 2 Stunden von Sexta bis Oberprima.

Die Kommission spricht die Überzeugung aus, daß für das Verständnis der modernen Kultur neben der Physik auch der Chemie und namentlich den biologischen Wissenschaften eine ausgiebige Berücksichtigung im Lehrplan der höheren Schulen gebührt. Ihr erscheint ein Verständnis der organischen Welt und die Beobachtung der konkreten Natur eine unerläßliche Ergänzung der abstrakten Fächer.

Dieser Unterricht kann aber, nachdem er in den unteren und mittleren Klassen in ausgiebiger Weise vorbereitet ist, erst bei einem gereifteren Schülermaterial, also in den oberen Klassen, und hier auch nur bei ausreichender Zeit fruchtbringend wirken. Er kann sein Ziel nur dann erreichen, wenn eine wirkliche Schulung in den naturwissenschaftlichen Methoden ausgeführt wird, wenn die Pflege der Anschauung und Beobachtung der lebenden Natur in den Vordergrund des Unterrichts gestellt wird, wenn auf die Erziehung zur Selbsttätigkeit durch selbständige Beobachtungen und Zeichnungen der Schüler das größte Gewicht gelegt wird, und wenn zusammenhängende praktische biologische Übungen von den Schülern ausgeführt werden. Das aber ist nur möglich, wenn der biologische Unterricht von Sexta bis Oberprima durchgeführt wird.

Die Kommission legt einerseits großen Wert darauf, daß den Schülern, welche die Schule mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst verlassen, ein Abschluß ihrer naturgeschichtlichen Bildung gewährt wird, indem ihnen eine auf Anschauung und Beobachtung gegründete Übersicht über den Formenreichtum der Tier- und Pflanzenwelt übermittelt und ihnen von vornherein in einer ihrer Fassungskraft entsprechenden Weise eine Anleitung zum Verständnis des organischen Lebens und der Zusammenhänge des organischen Geschehens gegeben wird, während hygienische Fragen schon früh und an verschiedenen Stellen, insbesondere bei der Besprechung vom Bau des menschlichen Körpers erörtert werden sollen. Nahrungs- und Genußmittel, Luft und Trinkwasser und deren Verunreinigungen, der Wärmehaushalt sind hier anzuschließen. Auch die Grundlehren des inneren Pflanzenbaues und die Bedeutung kryptogamischer Gewächse für die Kultur gehören in diesen Abschluß hinein. Wenn hierbei der botanische Unterricht naturgemäß in den Sommer, der zoologische in den Winter verlegt wird, so kann es doch geboten erscheinen, daß zoologische Fragen im Sommer und botanische im Winter behandelt werden, wie überhaupt dem sachlich ausgebildeten Lehrer nach seiner persönlichen Veranlagung u. a. die größte Freiheit in der Bewegung gelassen werden soll.

Tiere und Pflanzen sollen von Sexta an als lebende Wesen aufgefaßt und so verstanden werden. Ihre Lebenstätigkeit soll beobachtet, Zusammenhang zwischen Bau und Lebensweise festgestellt werden.

Chemische Versuche über Atmung der Tiere, Assimilation der Laubblätter, Kulturen, Keimversuche, Bestimmungen, Betrachtungen von Pflanzenvereinen und Tierleben auf Ausflügen sollen den Unterricht überall beleben.

Andererseits soll dann aber für die weitergehenden Schüler ein geradezu ideal gedachter Unterricht in der Biologie beginnen. Sich stützend auf die seit Sexta erworbenen wichtigen und unentbehrlichen Vorkenntnisse, soll der Unterricht diese überall in der erforderlichen Weise erweitern

und nun in dem Schüler die Fähigkeit entwickeln, die das organische Leben kennzeichnenden Veränderlichkeiten, das Ineinandergreifen der Vorgänge und den Zusammenhang der Abhängigkeiten aufzufassen und in ihrer Gesetzmäßigkeit zu begreifen.

Der Reichtum, die Mannigfaltigkeit des Stoffes für eine allgemeine menschliche Bildung entsprechend unserer modernen Kultur ist im Lehrziel der Oberstufe überaus erfreulich. Aber ebenso erfreulich ist auch die Einheitlichkeit und methodisch vorzügliche Verteilung dieses Lehrstoffes, das Ineinandergreifen und Sichergänzen der verschiedenen Gebiete. Alles was der biologische Unterricht in Verbindung mit chemischen und physikalischen Vorkenntnissen in sachlicher, formaler, logischer und ethischer Beziehung leisten kann, wird durch die von der Kommission im Einzelnen gesteckten Ziele erreicht.

Ich kann hier leider nicht auf den besonderen Inhalt der einzelnen Klassenziele eingehen, will diese aber wenigstens kurz anführen.

Das Lehrziel der Obersekunda ist die allgemeine Morphologie der Tiere und Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Existenzbedingungen und ihrer geographischen Verbreitung, dazu ihre Beziehungen zu einander; im Sommer Botanik, im Winter Zoologie.

Daran schließt sich in Unterprima Anatomie und Physiologie der Pflanzen mit besonderer Rücksicht auf die niederen Formen im Sommer, vergleichende Anatomie und Physiologie der Tiere im Winter.

Das Lehrziel der Oberprima ist im Sommer Geologie, im Winter Anthropologie. Die Lehrziele der oberen Klassen bieten natürlich dem grübelnden jungen Geiste viel Neues, aber überall stützen sie sich auf den grundlegenden Unterricht der unteren und mittleren Stufe. Sie sollen durch diesen vorbereitet sein in der Art, daß sie mit ihren Ergänzungen und Erweiterungen eine systematische Zusammenfassung des früher Erkannten geben können. Die inzwischen erworbenen physikalischen und chemischen Kenntnisse gestatten dies. Auch die Geologie rechnet mit entsprechenden Vorbereitungen durch Beobachtungen auf gemeinschaftlichen Ausflügen und Besprechungen im naturgeschichtlichen und geographischen Unterricht, besonders auch die Paläontologie. Die Geologie soll zunächst die allgemeine Geologie (die umgestaltend wirkenden Kräfte), dann die historische Geologie und Formationskunde umfassen, um schließlich die Elemente der Paläontologie bis zum Auftreten der Säugetiere zu geben. Die Anthropologie behandelt dann die Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers unter Bezugnahme auf die höheren Wirbeltiere. Sie soll mit einem elementaren Kursus der physiologischen Psychologie verbunden sein. Auch die Hygiene des Nervensystems und der geistigen Arbeit wird besprochen. Ein Kapitel über Mensch und Kultur und über den prähistorischen Menschen bildet dann den Abschluß der Paläontologie. —

Wir können uns im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des biologischen Unterrichts und des Reformwerks freuen, daß die Kommission zu den eben dargestellten Forderungen und Vorschlägen gekommen ist. Diese Freude ist um so größer, da es der Kommission gelungen ist, das Interesse der preußischen Unterrichtsverwaltung für ihre Arbeiten zu erwecken. Diese ist sogar schon der wirklichen Durchführung der Vorschläge, zunächst bezüglich der mathematischen Reformen, an einer großen Zahl von Anstalten nahe getreten. Hoffen wir, daß dies auch recht bald für den biologischen Unterricht geschieht, damit in wenigen Jahren die Lehrpläne von 1900, die schon die Hoffnung auf Freiheit der Bewegung im Unterrichtsbetriebe erweckt haben, im Sinne dieser Bewegung ausgebaut werden.

So hoffen wir die Herzen der Jugend zu gewinnen, ihnen Freude an der Natur, am Leben und an der Arbeit zu schaffen. So hoffen wir, die Individualität des Schülers zu entfalten, die Bildung seiner geistigen Persönlichkeit zu fördern. Und so werden in unserer materialistischen Zeit Begeisterung und Idealismus wieder Einzug halten bei unserer Jugend und unserm Volke.

L. Krüger.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände und Stundenzahlen.

	OI	UI	OII		UII		OIII		UIII		IV		V		VI		Sa.	Vorschulklasse			Sa.
			O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M		1 O u. M	2 O u. M	3 O u. M	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	34	2	2	2	6
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	50	8	8	12	28
Latein	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	7	7	8	8	8	8	90	—	—	—	—
Französisch	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	—	—	—	—	50	—	—	—	—
Englisch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—
Geschichte	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	28	—	—	—	—
Erdkunde	—	—	—	—	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22	1	—	—	1
Mathematik u. Rechnen	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	74	5	5	4	14
Physik	3	3	3	3	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—
Chemie	2	2	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Naturbeschreibung	—	—	—	—	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	20	—	—	—	—
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	4	4	siehe Deutsch	8
Zeichnen	2	2	2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	26	—	—	—	—
Summa	31	31	31	31	30	30	30	30	30	30	29	29	25	25	25	25	460	20	19	18	57

Außerdem wurden wöchentlich 32 Turnstunden erteilt, so daß jede Klasse der Hauptschule 3, die erste und zweite Vorschulklasse 2 Turnstunden erhielt. — Die für das Singen beanlagten Schüler der Klassen I bis IV sind zu einem Chor vereinigt, der wöchentlich 3 Übungsstunden hat, und zwar 1 für den Gesamtchor, 1 für die beiden Oberstimmen, 1 für die beiden Unterstimmen. Die Schüler der Quinten erhielten im ganzen 3 Stunden Gesangunterricht, und zwar je eine Stunde getrennt, eine Stunde vereinigt. Aus ihren besseren Sängern war ein besonderer Chor gebildet, der sich an den Schulfeiern durch Vortragen zweistimmiger Volkslieder beteiligte. Jede Sexta hatte wöchentlich 2 Stunden, die aus den beiden ersten Vorschulklassen zusammengestellte Singklasse wöchentlich eine Stunde Gesangsunterricht. — Ferner wurde an Schüler der Klassen I bis OIII zweistündlicher wahlfreier Unterricht im Linearzeichnen erteilt.

Endlich erhielten einzelne Schüler der III und IV zur Aufbesserung ihrer Handschrift besonderen Schreibunterricht in 2 wöchentlichen Stunden. — 3 Stunden der dritten Vorschulklasse sind nicht kombiniert, so daß sich die Gesamtzahl der Stunden dieser Klasse auf 21 und die Gesamtzahl der Vorschulstunden auf 60 erhöht, jeder Schüler der dritten Klasse aber doch nur 18 Stunden hat.

2. Übersicht über die Stundenverteilung im Schuljahr 1905/06.

	Lehrer.	Ordin.	O I	U I	O II O	O II M	U II O	U II M	O III O	O III M	U III O
1.	Prof. Dr. Graßmann, Direktor	O I	5 M	5 M			2 Ph				
2.	Prof. Sauer	U I	3 Ph, 2 Ch	3 Ph, 2 Ch	3 Ph	3 Ph, 2 Ch		2 Ph			
3.	Prof. Dr. Schulz		4 F	4 F	4 F			3 E			4 F
4.	Prof. Fischer	U II M	3 D, 4 L					3 D, 4 L		5 L	
5.	Prof. Ulich	U II O		3 D, 4 L			3 D, 4 L, 2 G, 1 Ek		2 G, 2 Ek		
6.	Prof. Thiele		2 Rl, 3 G	2 Rl, 3 G		3 G		2 Rl		2 Ek	
7.	Prof. Dr. Höfer								5 L		
8.	Prof. Bahlmann	O II M				3 D, 4 L					5 L
9.	Prof. Dr. Reblin	O II O			3 D, 4 L						
10.	Oberl. Dr. Köhler					5 M		5 M		5 M	
11.	Oberl. Müsebeck	O III O			5 M		5 M		5 M, 2 N		
12.	Oberl. Pietzcker	O III M			4 F		4 F, 3 T			4 F, 3 E	3 E
13.	Oberl. Stöwahse	IV M	3 E	3 E		3 E		4 F			
14.	Oberl. Krüger	U III O			2 Ch		2 N	2 N		2 N	5 M, 2 N
15.	Oberl. Luhmann	U III M			3 E		3 E		4 F, 3 E		
16.	Oberl. Golling	V M			2 Rl, 3 T		2 Rl		2 Rl, 3 T		
17.	Oberl. Dr. Cherubim	IV O			3 G			2 G, 1 Ek			3 D, 2 Ek
18.	Oberl. Fischer	VI M				2 Rl			3 D	3 D	3 T
19.	Oberl. Becker	V O									
20.	Oberl. Dr Ribbeck	VI O								2 Rl, 2 G	2 Rl, 2 G
21.	Maler Geyer, Zeichenlehrer		2 Z	2 Z		2 Z, 2 Linearzeichnen	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z
22.	Königl. Musikdirektor Lehmann, Gesanglehrer							3 Si			
23.	Kantzenbach, Lehrer am Realgymnasium										2 Sch
24.	Gauger, Vorschullehrer	V 1								3 T	
25.	Müller, Vorschullehrer	V 2									
26.	Manske, Vorschullehrer	V 3									

	Lehrer.	U III M	IV O	IV M	V O	V M	VI O	VI M	Vorschulklassen: 1 O u. 1 M	2 O u. 2 M	3 O u. 3 M	Summa
1.	Prof. Dr. Graßmann, Direktor											12
2.	Prof. Sauer											20
3.	Prof. Dr. Schulz											19
4.	Prof. Fischer											19
5.	Prof. Ulich											21
6.	Prof. Thiele	2 Ek		2 Ek								21
7.	Prof. Dr. Höfer	5 M		7 L				4 D				21
8.	Prof. Bahlmann		2 Rl, 7 L									21
9.	Prof. Dr. Reblin	2 Rl, 5 L, 3 D			2 Rl	2 Rl						21
10.	Oberl. Dr. Köhler			4 M, 2 N								21
11.	Oberl. Müsebeck		4 M									21
12.	Oberl. Pietzcker											21
13.	Oberl. Stöwahse			3 D, 5 F,								21
14.	Oberl. Krüger	2 N	4 Rch									21
15.	Oberl. Luhmann	4 F, 3 E, 2 G										22
16.	Oberl. Golling					3 D, 8 L, 2 N, 3 T						22 + 6
17.	Oberl. Dr. Cherubim		2 G, 2 Ek, 3 D,				4 D					22
18.	Oberl. Fischer							8 L, 2 Ek, 2 N				23
19.	Oberl. Becker		5 F, 3 T		3 D, 8 L, 2 Ek		2 Ek					23
20.	Oberl. Dr Ribbeck			2 Rl, 2 G			3 Rl, 8 L					23
21.	Maler Geyer, Zeichenlehrer	2 Z	2 Z	2 Z								24
22.	Königl. Musikdirektor Lehmann, Gesanglehrer						2 Si	2 Si				7
23.	Kantzenbach, Lehrer am Realgymnasium				2 N, 2 Sch, 2 Z, 1 Si	4 Rch, 2 Sch, 2 Z, 1 Si, 1 Si	2 Sch	4 Rch		1 Si		26
24.	Gauger, Vorschullehrer	3 T					2 Ek	2 N, 3 T	20			27 + 6
25.	Müller, Vorschullehrer		2 N					3 Rl, 2 Sch		19, 2 T		28
26.	Manske, Vorschullehrer			3 T			4 Rch				15, 3 D | 3 D	28

Abkürzungen: Rl = Religion, D = Deutsch, L = Latein, F = Französisch, E = Englisch, G = Geschichte, Ek = Erdkunde, M = Mathematik, Rch = Rechnen, Ph = Physik, Ch = Chemie, N = Naturbeschreibung, Sch = Schreiben, Z = Zeichnen, Si = Singen, T = Turnen.

4. Übersicht über die im Schuljahre 1905/06 erledigten Lehrabschnitte.

Der Kursus jeder Klasse ist einjährig. Die Klassen von O II an abwärts sind doppelt und bestehen jede aus einer O-klasse mit Osterversetzung und einer M-klasse mit Michaelisversetzung. Die nachstehend mitgeteilten Lehrabschnitte gelten für die O-klassen; aus ihnen ergeben sich die für die M-klassen mit geringen Abweichungen durch Vertauschung von S. (Sommer) und W. (Winter).

A. Realgymnasium.

Oberprima.

Religion. Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. — S. Kirchengeschichte II. Teil. W. Glaubenslehre. Daneben im S. u. W. Wiederholungen aus dem ganzen Unterrichtsgebiete. **Deutsch.** S. Sophokles' „König Ödipus" nach der Übersetzung v. Wilamowitz-Möllendorff, Schillers „Braut von Messina" und schwierigere Gedichte Schillers. — W. Euripides' „Iphigenie bei den Tauriern", Goethes Iphigenie auf Tauris", Grillparzers „Goldenes Vlies", Hebbels „Nibelungen". Schwierige Gedichte Goethes und einige Hauptsachen aus der empirischen Psychologie. — Im Sommer und Winter Vorträge der Schüler über Werke der deutschen Literatur. **Latein.** S. Ausgewählte Oden des Horaz und Livius 31 mit Auswahl. — W. Germania des Tacitus K. 1—27 und Livius 32 mit Auswahl. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus Livius; im Anschluß hieran Wiederholungen aus der Grammatik. **Französisch.** Lektüre: S. Lanfrey, Campagne de 1809. — W. Molière, le Tartufe. — Daneben Gropp u. Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte, und Krause, A Travers Paris. — Sprechübungen, Synonymik, Metrik. — Extemporalien und Aufsätze. **Englisch.** Lektüre: S. Jerome, Three men in a boat. — W. Shakespeare, Hamlet. — W. Daneben Gropp u. Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte, und Macaulay, History of England (Extemporier-Übungen) — Sprechübungen — wichtige Synonyma. — Alle 14 Tage ein Extemporale, ein Exercitium oder eine kleinere freie Arbeit. **Geschichte.** Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte von H. Brettschneider VII. Teil. Ein Geschichtsatlas. — Geschichte der Neuzeit vom Westfälischen Frieden bis zur Gegenwart. Daneben Wiederholungen aus den früheren Perioden. In jedem Monat eine Wiederholung aus der Erdkunde. **Mathematik.** Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik. Schlömilch, fünfstellige Logarithmentafeln. — S. Analytische Geometrie der Ebene. W. Die Lehre von den Maxima und Minima mit einfacheren Aufgaben. Erweiterung der Lehre von den unendlichen Reihen. Ergänzung der Stereometrie. Güldinsche Regel. Grundlehren der darstellenden Geometrie. S. und W. Wiederholungen. — Halbjährlich 4 häusliche und 2 bis 4 Klassenarbeiten, je nach ihrer Dauer. **Physik.** Grundriß der Experimentalphysik von E. Jochmann, herausgegeben von O. Hermes und P. Spies. — S. Optik. — W. Akustik, Mechanik. **Chemie.** A. Lipp, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. — Die noch übrigen Metalle. Einzelne Abschnitte der organischen Chemie. Stöchiometrische Berechnungen. **Zeichnen.** Zeichnen und Malen nach der Natur. Als Modelle wurden hauptsächlich benutzt: Präparierte Pflanzen, Früchte, bunte Federn, Schmetterlinge, Vögel, ferner Gefäße aller Art, Krüge, Vasen, Gläser u. dergl., größere Gebrauchsgegenstände, musikalische Instrumente, Stoffmuster, Tonplatten usw. Zusammenstellungen kleiner Stilleben, Übungen in Federmanier. Gelegentlich Skizzieren und Gedächtniszeichnen.

Unterprima.

Religion. Noack, Hilfsbuch. — Das Pensum der O I; statt der Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete: S. Wiederholung ausgewählter alttestamentlicher Abschnitte; W. Lesen und Erklärung der Lehrabschnitte und Reden des Johannesevangeliums. **Deutsch.** S. Abhandlungen von Lessing; Lessings Dramen, insbesondere Philotas und Nathan. Proben aus Herders Prosaschriften und seiner Sammlung von Volksliedern. Heinrich von Kleists „Prinz von Homburg". Lyrische Gedichte von Eichendorff, Uhland, Möricke, Geibel, Storm u. a. W. Die höfische Epik und Lyrik der mhd. Zeit, insbesondere Hartmanns „Armer Heinrich" und ausgewählte Gedichte Walthers von der Vogelweide (diese in der Ursprache). Luther; Proben aus Hans Sachs; Auswahl von Volksliedern des 16. Jh.; Proben aus Opitz, Flemming, Logau, Simon Dach, Haller, Hagedorn, Ewald von Kleist. Oden Klopstocks in Auswahl und Proben aus dem Messias. Bei Walther und Luther Be-

lehrungen über die Entwickelung der deutschen Sprache. — In jedem Halbjahr Vorträge der Schüler über Werke der deutschen Literatur. **Latein.** S. Ausgewählte Abschnitte aus Vergils Aeneis und aus dem 23. Buche des Livius; W. Cicero de imp. Cn. Pompei und Liv. 24 mit Auswahl. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus Livius; im Anschluß hieran Wiederholungen aus der Grammatik. **Französisch.** Lektüre: S. D'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. W Victor Hugo, Hernani. Daneben Gropp u. Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte. — Extemporalien und Aufsätze. — Sprechübungen. Grammatische Wiederholungen. **Englisch.** Lektüre: S. Freeman, History of the Norman conquest. W. Shakespeare, Julius Caesar. Daneben im S. u. W. Gropp u. Hausknecht, Auswahl englicher Gedichte (Byron). Gelegentlich grammat. Wiederholungen, kurze Metrik. — Sprechübungen. — Alle 14 Tage ein Extemporale, ein Exercitium oder eine kleinere freie Arbeit. **Geschichte.** Hilfsbuch von H. Brettschneider Teil VI. Ein Geschichtsatlas. Geschichte der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der I. Periode der Neueren Geschichte bis zum Westfälischen Frieden. Wiederholungen wie in O I. **Mathematik.** Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik. Schlömilch, fünfstellige Logarithmentafeln. — S. Moivrescher Satz und binomische Gleichungen. Kubische Gleichungen und einige allgemeine Eigenschaften der algebraischen Gleichungen. Die Lehre von den Ecken. Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf die mathematische Erd- und Himmelskunde. W. Wiederholungen aus der Arithmetik. Kombinationslehre mit Anwendungen auf die Wahrscheinlichkeitslehre. Binomischer Lehrsatz für beliebige Exponenten. Die einfachsten unendlichen Reihen. Die wichtigsten Sätze über Kegelschnitte in elementarer Behandlung. — Arbeiten wie in O I. **Physik.** Lehrbuch wie in O I. S. 1. Teil der Optik. W. 1. Teil der Mechanik. **Chemie.** A. Lipp, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. — Erste Hälfte der Metalle. Stöchiometrische Berechnungen. **Zeichnen.** Wie in O I.

Obersecunda.

Religion. Noack, Hilfsbuch. — Lektüre und Erklärung der Apostelgeschichte, 1. Halbjahr: bis Kap. XV; 2. Halbjahr: bis zu Ende, daneben ausgewählte leichtere Abschnitte aus den Briefen. Außerdem 2. Halbjahr: Kampf und Sieg des Christentums im Römischen Reiche. Wiederholungen. **Deutsch.** S. Homers Ilias nach Voss' Übersetzung (in Auswahl). O II M Schillers „Maria Stuart". W. Das Nibelungenlied im Urtext nach der Auswahl von Golther. Proben aus der ältesten deutschen Epik. Die Sagenkreise des Mittelalters. Goethes „Hermann und Dorothea". O II M Goethes „Götz". O II O Lessings „Emilia Galotti". Im S. und W. Vorträge der Schüler im Anschluß an das Gelesene. **Latein.** Kleine Schulgrammatik von Harre. — S. Livius XXI (Auswahl); W. Ovid. Metam. (Auswahl); Cic. Somn. Scip. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus Livius; im Anschluß hieran Wiederholungen aus der Grammatik. **Französisch.** Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, Übungsbuch, Ausgabe B, und Sprachlehre. — Grammatische Wiederholungen. — Lektüre: S. Corneille, Le Cid. W. Loti, Le Pêcheur d'Islande. — Sprechübungen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Aufsatz, Exercitium oder Extemporale). **Englisch.** Lektüre: S. Longfellow, Evangeline. W. Hume, History of Queen Elizabeth. Daneben im S. u. W. Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte. Sprechübungen. Grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage ein Extemporale, ein Exercitium oder eine kleinere freie Arbeit. **Geschichte.** Brettschneider, Hilfsbuch Teil V. Ein Geschichtsatlas. Griechische Geschichte bis zum Zeitalter der Diadochen. Römische Geschichte bis zum augusteischen Zeitalter. Wiederholungen wie in I. **Mathematik.** Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik; Lieber-Köhler, Arithmetische Aufgaben. Schlömilch, fünfstellige Logarithmentafeln. — S. Ergänzung und Fortführung der Goniometrie, schwierigere Dreiecksberechnungen. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten und -achsen; Konstruktionsaufgaben. — W. Schwierigere quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, reziproke Gleichungen. Arithmetische Reihen 1. Ord., geometrische Reihen, Zinseszinsrechnung. Systematische Begründung der Stereometrie nebst Aufgaben. Halbjährlich 4 Haus- und 4 Klassenarbeiten. **Physik.** Grundriß der Experimentalphysik von E. Jochmann, herausgegeben von O. Hermes und P. Spies. — S. Wärmelehre. W. Elektrizität und Magnetismus. **Chemie.** A. Lipp, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. Die Metalloide. **Zeichnen.** Wie Prima, aber nicht so umfangreich.

Untersecunda.

Religion. Noack, Hilfsbuch. Völcker u. Strack, Biblisches Lesebuch. — Bibellesen aus dem A. T. und N. T. S. Prophetische Abschnitte, Psalmen, Hiob. W. Erklärung eines synoptischen Evangeliums, mit Auswahl. Wiederholung des Katechismus, von Sprüchen, Liedern und Psalmen. **Deutsch.** Homers Odyssee in Auswahl; schwierigere Gedichte Goethes und Schillers; Dichtung der Befreiungskriege. Minna von Barnhelm, Wilhelm

Tell, Jungfrau von Orleans; im Anschluß daran das Wichtigste über Bau und Gliederung des Dramas. Auswendiglernen von Gedichten und von geeigneten Stellen aus den Dramen; Anleitung zum Disponieren; Vorträge über Gelesenes. **Latein.** Kleine Schulgrammatik von Harre; Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil IV, Abt. 1. — Lektüre (3 St.): S. Ausgewählte Stücke aus Ovids Metamorphosen und Caes. B. G. V; W. Caes. B. G. VI (U II M S. B. G. VI; W. B. G. VII erste Hälfte). Im Anschluß an die Ovidlektüre Erläuterung des Hexameters. — Grammatik (1 St.): mündliche und schriftliche Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische; im Anschluß daran Wiederholungen aus der Grammatik. — Alle 14 Tage eine Klassen- oder Hausarbeit (darunter in jedem Vierteljahre eine Übersetzung aus Caesar). **Französisch.** Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache: Sprachlehre § 80—§ 128 und das dazu gehörige Übungsbuch, Ausgabe B, Kap. 55—76 mit Auswahl; dazu Wiederholungen (Wortstellung, Tempus- und Moduslehre). Lektüre: S. Boissonnas, Une famille pendant la guerre 1870—71. W. Gropp u. Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte (Lafontaine, Coppée, Béranger). Übungen im Sprechen und Schreiben. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). **Englisch.** Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre Kap. XXIII.—XXX. Syntax des Hauptworts, Eigenschaftsworts, Zahlworts, Fürworts, Umstandsworts, der Verhältniswörter und Bindewörter. — Lektüre: Chambers, English History und aus dem Lehrbuch nach Auswahl. Einige Gedichte aus Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte. Sprechübungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). **Geschichte.** Brettschneider, Hilfsbuch, Teil IV; Tabellen von J. Hirsch; ein Geschichtsatlas. — Neueste Geschichte seit 1740, mit besonderer Berücksichtigung der preußisch-deutschen Geschichte. **Erdkunde.** Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, Teil II. — Elementare mathematische Erdkunde; Wiederholung der außerdeutschen Länder Europas. **Mathematik.** Lieber u. v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik I—III. Lieber-Köhler, Arithmetische Aufgaben. Schlömilch, fünfstellige Logarithmentafeln. — S. Lehre von den Logarithmen. Trigonometrie: Grundlegung der Goniometrie. Einfache Dreiecksberechnung, vor allem die 4 Hauptaufgaben (Kongruenzfälle). W. Quadratische Gleichungen einschließlich einfacherer mit mehreren Unbekannten. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Konstruktionsaufgaben, besonders auch solche mit algebraischer Analysis. Stereometrie: Anleitung zum perspektivischen Zeichnen räumlicher Gebilde. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. S. und W. Wiederholungen und Ergänzungen aus den Lehrgebieten der vorhergehenden Klassen. Halbjährlich 4 häusliche und 4 Klassenarbeiten. **Physik.** Grundriß der Experimentalphysik von E. Jochmann, herausgegeben von O. Hermes und P. Spies. — S. Die einfachsten Erscheinungen aus der Lehre vom Schall und vom Licht. W. Ebenso aus der Lehre vom Magnetismus und von der Elektrizität. **Naturbeschreibung.** S. Baenitz, Leitfaden der Botanik, do. der Zoologie. — Anatomie und Physiologie der Pflanzen, des Menschen, Gesundheitslehre. **Chemie.** W. Vorbereitender Lehrgang der Chemie und Mineralogie. **Zeichnen.** Zeichnen schwierigerer Natur- und Kunstformen in verschiedener Technik. Anlagen mit einfachen Farbentönen und Malen; Wiedergabe von Licht und Schatten. Skizzieren und Gedächtniszeichnen.

Obertertia.

Religion. Völcker u. Strack, Biblisches Lesebuch. — S. Das Reich Gottes im N. T. Lesen einzelner Bibelabschnitte. Eingehende Behandlung der Bergpredigt, der Gleichnisse, sowie der leichter verständlichen Reden überhaupt. W. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Daneben im S. und W. Wanderungen durch den Katechismus, Wiederholung der bisher gelernten Sprüche und Lieder. Besprechung einiger Psalmen. **Deutsch.** Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Bellermann und Imelmann, Teil V. — Prosalektüre, Lesen, Erklären und Auswendiglernen von Gedichten nach dem Lesebuche. Außerdem wurde gelesen Homers Odyssee nach Voss' Übersetzung und Heyses „Kolberg". Wiederholungen aus der Grammatik und Metrik; Angaben über das Leben der Dichter. Aufsätze alle vier Wochen. **Latein.** Kleine Schulgrammatik von Harre; Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil IV, Abt. 1. — Lektüre (3 St.): 1. Halbjahr Caes. B. G. III; 2. Halbjahr B. G. IV. — Grammatik (2 St.): Tempus und Moduslehre in Auswahl (Inf., Part., Konjunkt. abhängig von Konjunktionen, Kausalsätze, Konzessivsätze; Ostermann Kap. IX—XIV, XVI). Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuch. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Übersetzung ins Lateinische; vierteljährlich eine Übersetzung aus Caesar). **Französisch.** Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache; Sprachlehre § 1—79 und das dazu gehörige Übungsbuch, Ausgabe B: Kap. 1—54 mit Auswahl; Unregelmässige Verben und Ergänzung der Formenlehre, Wortstellung, Tempus- und Moduslehre, Infinitiv, Participium, Gerundium. Gedichte. Sprechübungen. Wöchentlich eine häusliche

oder eine Klassenarbeit. **Englisch.** Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre, Kapitel XIII—XXII: Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre, Lehre von den Hilfsverben, vom Infinitiv, Gerundium und Participium. — Lektüre aus dem Lehrbuch nach Auswahl. Einige Gedichte. — Sprechübungen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). **Geschichte.** Brettschneider, Hilfsbuch, Teil III; Hirsch, Geschichtstabellen; ein Geschichtsatlas. Deutsche Geschichte — außerdeutsche, soweit sie sich mit der deutschen berührt — vom Ende des Mittelalters, brandenburgisch-preußische Geschichte von der Gründung der Mark bis 1740. **Erdkunde.** Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, Teil II. Landeskunde von Deutschland. — Kartenskizzen. **Mathematik.** Lieber u. v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik, I und II. Lieber-Köhler, Arithmetische Aufgaben. — S. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Fortführung der Reduktionsrechnungen. Ähnlichkeitslehre. Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Konstruktionsaufgaben. W. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Regelmäßige Vielecke, Kreisumfang und Inhalt. Konstruktionsaufgaben. — Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. **Physik.** W. Grundriß der Experimentalphysik von E. Jochmann, herausgegeben von O. Hermes und P. Spies. Die einfachsten Erscheinungen der Mechanik und Wärmelehre in experimenteller Behandlung. **Naturbeschreibung.** S. Baenitz, Leitfaden der Zoologie. — Zusammenfassende Wiederholung des bisherigen Lehrstoffes. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich. **Zeichnen.** Zeichnen nach einfachen Gebrauchsgegenständen, Geräten, Zierformen usw. Anlegen mit Farbe, Schattieren. Skizzieren und Gedächtniszeichnen an der Tafel.

Untertertia.

Religion. Völcker und Strack, Biblisches Lesebuch. — Das Reich Gottes im A. T. von der Schöpfung bis zum Untergang des Reiches Juda. S. Bis zum Einzug Israels in Kanaan, W. Bis zum babyl. Exil. Lesen und Erklärung von entsprechenden Bibelabschnitten. Erklärung und Lernen des IV. und V. Hauptstückes, von Sprüchen und Kirchenliedern. Wiederholung der übrigen Hauptstücke und der früher gelernten Sprüche und Lieder. Das Kirchenjahr. Die Ordnung des Gottesdienstes. **Deutsch.** Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Bellermann-Imelmann, 4. Teil für U III. — Behandlung ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke des Lesebuches. Lernen und Vortragen von Gedichten. Disponierübungen. Das Wichtigste über die poetische Form. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter. Wiederholung und Erweiterung des grammatischen Pensums der Unterstufe. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. **Latein.** Kleine Schulgrammatik von Harre: Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil IV, Abt. I. — Lektüre (3 St.): Caes. B. G. II. — Grammatik (2 St.): Wiederholung und Vervollständigung der Kasuslehre: mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuch. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (in jedem Vierteljahre eine Übersetzung aus Caesar). **Französisch.** Plötz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe F, Kap. 19—68: Abschluß der regelmäßigen Formenlehre und die wichtigsten unregelmäßigen Verben. — Sprechübungen. — Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. **Englisch.** Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre, Kapitel I—XII. Lektüre aus dem Lehrbuch nach Auswahl. Einige Gedichte. Sprechübungen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat, Exercitium). **Geschichte.** Brettschneider, Hilfsbuch, Teil II; ein Geschichtsatlas. — Überblick über die römische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an; deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. **Erdkunde.** Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, Teil II. — Die außereuropäischen Erdteile (mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien.) **Mathematik.** Lieber u. v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik, I—II. Lieber-Köhler, Arithm. Aufgaben. — S. 1. Arithmetik: Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlengrößen. Bestimmungsgleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten, ohne Brüche. 2. Planimetrie: Lehre von den Parallelogrammen, die Sehnensätze aus der Kreislehre. W. 1. Arithmetik: Die einfachsten Reduktionsrechnungen, Gleichungen wie vorher, aber mit Reduktionen und Anwendungen auf das bürgerliche Leben und das sog. kaufmännische Rechnen, Lehre von den Proportionen. 2. Planimetrie: Kreislehre, Sätze über die Flächengleichheit der Figuren (Pythagoreischer Lehrsatz.) Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. **Naturbeschreibung.** Baenitz, Leitfaden der Botanik, do. der Zoologie. — S. Botanik: Pflanzen mit verwickelterem Blütenbau. Einige Sporenpflanzen. Übersicht über das natürliche System. Übungen im Bestimmen. W. Zoologie: Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. **Zeichnen.** Zeichnen und Malen nach gepreßten Blättern, Schmetterlingen und einfachsten Körperformen. Übungen im Schattieren in Blei. Skizzieren und Gedächtniszeichnen an der Tafel.

Quarta.

Religion. Völcker und Strack, Biblisches Lesebuch. — Einteilung der Bibel, Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesung wichtiger Abschnitte des A. T. und N. T. — S. A. T., W. N. T., behufs Wiederholung der biblischen Geschichten. Dazu W. und S. Erklärung und Lernen des III. Hauptstückes, von Sprüchen und Kirchenliedern. Wiederholung des I. und II. Hauptstückes und der früher gelernten Sprüche und Lieder. **Deutsch.** Lesebuch von Bellermann-Imelmann, 3. Teil für IV. Regeln und Wörterverzeichnis zur deutschen Rechtschreibung. — Lesen und Nacherzählen von Prosastücken; Lesen, Lernen und Vortragen von Gedichten. — Zusammengesetzter Satz (Anhang § 16, 18 A, 24, 25—33, 37 A); Einübung der Zeichensetzung. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Rechtschreibungsübung oder freie Nacherzählung). **Latein.** Kleine lat. Schulgrammatik von Harre; Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil III. — Lektüre (4 St.): Lesen und Übersetzen von Erzählungen aus der griech. und röm. Geschichte. — Grammatik (3 St.): Hauptsachen der Kasuslehre (Harre § 73—116) mit Mustersätzen. Einiges aus der Moduslehre im Anschluß an die lat. Lesestücke. Wiederholung der Formenlehre. — Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit, in der Regel eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Lat., nur einmal im Vierteljahr eine Übersetzung aus dem Lat. ins Deutsche als Klassenarbeit. **Französisch.** Elementarbuch von Ploetz-Kares, Ausgabe F. für Realgymnasien, Kapitel 1—34. Regelmäßige Formenlehre mit Einschluß der 3 regelmäßigen Konjugationen und wichtigsten Pronomina. — Sprechübungen. — Wöchentlich ein Extemporale, Diktat oder Exercitium. **Geschichte.** Brettschneider, Hilfsbuch 1. Teil. — Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen; römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. **Erdkunde.** Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, Teil II. Atlas von Debes. — Europa außer Deutschland. — Kartenskizzen. **Rechnen.** Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien, Realgymnasien etc. — Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen; Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, namentlich die einfachsten Fälle der Prozent-, Zins- und Rabattrechnung. **Planimetrie.** Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik I. — Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauche von Zirkel und Lineal, Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Alle 14 Tage eine Korrektur. **Naturbeschreibung.** Baenitz, Leitfaden der Botanik, do. der Zoologie. — S. Botanik: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Besondere Berücksichtigung der heimischen Obstbäume. Hinweis auf das Linnésche System. Erste Übungen im Bestimmen. W. Zoologie: Wiederholung und Erweiterung des zoologischen Lehrstoffes mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Wirbeltiere. **Zeichnen.** Zeichnen und Anlegen einfacher Natur- und Kunstformen ohne Schatten. Übungen im Farbentreffen. Gedächtniszeichnen.

Quinta.

Religion. S. u. W. Biblische Geschichten des N. T. Erklärung und Lernen des II. Hauptstückes, von Sprüchen und Liedern. Wiederholung des I. Hauptstückes und der früher gelernten Sprüche und Lieder. **Deutsch** (einschliesslich Erzählungen aus den Sagen des Altertums). Lesen und Nacherzählen von Prosastücken; Lesen, Lernen und Deklamieren von Gedichten. Der erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz (Anhang § 14, 15, 20—24, 29, 34—36 (2—3), § 37, 39 und 40); Rechtschreibung § 21—23, 25, 26—28 des Regelbüchleins. Die wichtigsten Satzzeichen. Wöchentlich ein Diktat, eine kleine Nacherzählung oder eine ähnliche schriftliche Übung. **Latein.** Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil II, Ausgabe A. — Wiederholung der Formenlehre mit den wichtigsten Unregelmäßigkeiten, Verba der 3. Conj. auf io, Deponentia und sämtliche Nominalformen. Unregelmäßige Verba. Acc. c. Inf., Part. coni., Abl. abs., Ortsbestimmungen, Relativsätze. Einiges Stilistische im Anschluß an die Lesestücke des Lehrbuches. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. **Erdkunde.** Kirchhoff. Erdkunde für Schulen, Teil I. — Atlas von Debes. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands, ergänzt durch die mit dem jetzigen deutschen Reich oro- und hydrographisch untrennbar verbundenen Teile Österreichs (Böhmen, Alpenländer). Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. **Rechnen.** Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien, Realgymnasien usw. — Teilbarkeit der Zahlen. — Gemeine Brüche. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalbrüchen wie in VI. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri (durch Schluß auf die Einheit oder ein gemeinschaftliches Maß zu lösen). Wöchentlich eine Korrektur. **Naturbeschreibung.** Baenitz, Leitfaden der Botanik, do. der Zoologie. — S. Botanik: Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen. Vergleichung verwandter Pflanzen. W. Zoologie: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. **Schreiben.** Ebenso wie in VI. Gelegentlich die lateinischen Ziffern. Wöchentlich 1 Seite Abschrift, die der Schreiblehrer korrigiert. **Zeichnen.** Zeichnen von einfachen Gebrauchsgegenständen und Naturformen. S. Zeichnen aus dem Gedächtnis. W. Zeichnen nach dem Gegenstande.

Sexta.

Religion. S. u. W. Biblische Geschichten des A. T. Die Festgeschichten und manche Sonntagsevangelien. Erklärung und Lernen des 1. Hauptstückes, von Sprüchen und Liedern. Einfache Worterklärung des II. und III. Hauptstückes ohne Luthers Erklärung. **Deutsch.** Lesebuch von Bellermann-Imelmann Teil I. — Lesen und Nacherzählen, Lernen und Vortragen von Gedichten, Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte. Grammatik: Redeteile, einfacher Satz, starke und schwache Beugung. Wiederholung der Rechtschreibung. Wöchentlich ein Diktat oder eine andere kleine Übung. **Latein.** Übungsbuch von Ostermann-Müller, Teil I, Ausgabe A. — Regelmäßige Formenlehre ohne Deponentia, wichtigste Nominalformen; Lernen von Vokabeln, Übersetzen, Konstruieren; mündliche und schriftliche Übungen in der Klasse; Auswendiglernen einzelner Sätze; einige syntaktische Regeln nach dem Übungsbuch. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. **Erdkunde.** Kleiner Atlas von Debes. — Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde, induktiv und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung, Globus, Relief und Karte; oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen; insbesondere Bild der engeren Heimat. **Rechnen.** Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien, Realgymnasien etc. — Die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Vorbereitung der Bruchrechnung. Wöchentlich eine Korrektur. **Naturbeschreibung.** Baenitz, Leitfaden der Botanik, do. der Zoologie. — S. Botanik: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen mit einfacheren Blütenverhältnissen. W. Zoologie: Beschreibung von Säugetieren und Vögeln. **Schreiben.** Kleines und großes Alphabet in Wörtern und Sätzen. Taktschreiben. Wöchentlich eine Abschrift, die der Schreiblehrer korrigiert.

Neben den regelmäßigen Terminarbeiten wurden von den oberen und mittleren Klassen in der Geschichte und Erdkunde, sowie in den Naturwissenschaften halbjährlich 2 kurze Ausarbeitungen über durchgenommene Lehrabschnitte in der Schule angefertigt, die auch zur Beurteilung der Leistungen im Deutschen herangezogen wurden. — Für die im Deutschen und in den modernen Fremdsprachen zu lernenden Gedichte und Dramenstellen wurde ein neuer Kanon aufgestellt. Ihre Zahl betrug in den einzelnen Klassen für das Deutsche durchschnittlich 7, für jede der modernen Fremdsprachen durchschnittlich 4 im Jahr.

B. Vorschule.

Klasse 1.

Religion. S. Eine Auswahl von Geschichten des A. T. W. Einige Geschichten des N. T., besonders die der Festzeiten. Gebete, Vaterunser, einige Kirchenlieder. **Deutsch.** Lesebuch von Bellermann-Imelmann für die Vorschule, 1. Kl. — Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift bis zur Geläufigkeit. Übungen im Wiedererzählen des Gelesenen. Einige Gedichte gelernt. Grammatik: Eigenschaftswort, Fürwort, Zeitwort, Zahlwort, Präposition. Orthographische Übungen: Wöchentlich zwei Diktate und eine Abschrift. Schreiben: Deutsche und lateinische Schrift auf einfachen Linien. **Rechnen.** Chr. Harms, Rechenbuch für die Vorschule, Heft II. — 4 Spezies im unbegrenzten Zahlenraum. Einfache Übungen in den 4 Spezies mit benannten Zahlen. **Heimatskunde.** Stettin und Umgegend. Die wichtigsten geographischen Grundbegriffe und ihre Darstellung auf der Karte. Die Provinz Pommern.

Klasse 2.

Religion. S. Wiederholung des Lehrstoffs der vorigen Klasse. Dazu: S. Kain und Abel, Abrahams Berufung, Joseph, Moses Geburt. W. Hochzeit zu Kana, Speisung der 5000, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt; 5 Sprüche, Liederverse, Gebete, Vaterunser, 10 Gebote ohne Erklärung Luthers. **Deutsch.** Lesebuch von Bellermann-Imelmann für die Vorschule, 2. Klasse. — Möglichste Lesefertigkeit in deutscher und lateinischer Schrift. Geschlechts-, Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswort. Lernen kleiner Gedichte. Wöchentlich ein Diktat und eine Abschrift. **Schreiben.** 1. Halbjahr: Deutsche Schrift, Buchstaben, Wörter, Sätze. 2. Halbjahr: Das kleine und große lateinische Alphabet. **Rechnen.** Chr. Harms, Rechenbuch für die Vorschule, im 1. Halbjahr Heft 1, im 2. Heft 2. — Zahlenkreis 1—1000. Addition und Subtraktion 2- u. 3stelliger Zahlen. Das kleine Einmaleins, Zehnereinmaleins.

Klasse 3.

Religion. Eine Auswahl biblischer Geschichten. S. Schöpfung, Paradies, Sündenfall, Sintflut. W. Geburt Jesu, zwölfjähriger Jesus, Jüngling zu Nain, einiges aus der Leidensgeschichte. 5 Sprüche, 3 Gebete und Liederverse. **Deutsch.** Der Kinderfreund, Fibel und erstes Lesebuch von Wevelmeyer. — 1. Halbjahr: Silben, Wörter und Sätze in deutscher Schrift. 2. Halbjahr: Kleine Lesestücke in deutscher und lateinischer Schrift; gelegentlich kleine Diktate und Abschriften zur Korrektur. Lernen einiger Heyscher Fabeln. **Schreiben.** Schreibleseunterricht. Deutsche Schrift. 1. Halbjahr: Auf der Tafel. 2. Halbjahr: In Heften mit Doppellinien. **Rechnen.** Rechenbuch für die Vorschule. Erstes Heft von Harms. — 1. Halbjahr: Addition und Subtraktion im Zahlenraum 1—20. Zerlegen der Zahlen und Ergänzen zum Zehner. 2. Halbjahr: Erweiterung des Zahlenraumes bis 100. Addition und Subtraktion. Bildung von Zahlenreihen mit den Grundzahlen.

---

5. Aufsatzthemata.

a) Deutsche Aufsätze.

O I. S. 1. Ehre und Ehrtrieb, eine Betrachtung. 2. Schuld und Strafe in Schillers „Braut von Messina". 3. Würdigung des Verhaltens der Hauptpersonen in Schillers Taucher, Handschuh, Bürgschaft und Kampf mit dem Drachen. (Klassenarbeit.) 4. In welchen Punkten ist Schiller bei der Abfassung seiner „Braut von Messina" dem Muster des Sophokleischen „König Ödipus" gefolgt? W. 1. Wie ist das Wort zu deuten: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt"? 2. Euripides' und Goethes „Iphigenie auf Tauris" verglichen nach den Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten im Gange der Handlung. 3. Der Krieg in seiner Bedeutung für die Geschichte der Menschheit. 4. Hauptvorzüge der Darstellung in Goethes „Hermann und Dorothea". (Klassenarbeit.)

U I. S. 1. Inwiefern lassen sich die Worte Neoptolems: „Von des Lebens Gütern allen Ist der Ruhm das höchste doch; Wenn der Leib in Staub zerfallen, Lebt der große Name noch!" auf Schiller selbst anwenden? 2. Wodurch weiß uns Lessing in seinem Philotas für den Helden des Stückes zu gewinnen? 3. Welche Zwecke verfolgt Lessing im Nathan mit der Rolle des Klosterbruders? 4. Auf welche Weise sucht Lessing im Nathan den äußeren und inneren Zusammenhang zwischen den Hauptvertretern der drei Religionen herzustellen? (Klassenarbeit.) W. 1. Inwiefern hat Herder recht, wenn er Patriotismus und Aufklärung als die beiden Pole bezeichnet, um welche sich alle Sittenkultur der Menschheit bewegt? 2. Wie sucht Kleist im Prinzen Friedrich von Homburg das Vergehen des Helden zu erklären und zu entschuldigen? 3. Inwiefern rechtfertigt das Verhalten des Kurfürsten in Kleists Prinz Friedrich von Homburg den Ausruf des Prinzen: „Geh und bekrieg', o Herr, und überwinde den Weltkreis, der dir trotzt — denn du bist's wert!"? 4. a) Drum soll der Sänger mit dem König gehen, Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen! b) Geschichte und Kunst in ihren gegenseitigen Beziehungen. (Klassenarbeit.)

O II O. S. 1. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. 2. Welche Aufschlüsse geben uns die beiden ersten Gesänge der Ilias über die vorangegangenen und über die kommenden Ereignisse des trojanischen Krieges? 3. Morgenstunde hat Gold im Munde. 4. Welche Seiten des homerischen Heldenideals finden wir im Patroklus verkörpert? (Klassenarbeit.) W. 1. Effugit mortem, quisquis contempserit; timidissimum quemque consequitur. 2. Welche Bedeutung für die Handlung haben die Volksscenen in Goethes Egmont? 3. Der Löwenwirt in Goethes Hermann und Dorothea. 4. Der Gang der Handlung in Lessings „Emilia Galotti" bis zur Peripetie. (Klassenarbeit.)

O II M. S. 1. Zum 9. Mai 1905. Brief eines Schillerverehrers an einen ehemaligen Mitschüler, der unter die „Modernen" geraten ist. 2. Dürfen Leute, die unsere Staats- und Gesellschaftsordnung umstürzen wollen, sich mit Recht auf den Dichter des „Wilhelm Tell" berufen? 3. Aus den Sommerferien. Lose Tagebuchblätter. 4. Mortimer ein doppelter Schwärmer. Nach Schillers „Maria Stuart". (Klassenarbeit). W. 1. Betrachtungen auf einem Spaziergange durch die herbstliche Buchheide. Ein Brief. 2. Götz und Weislingen bis zu ihrer Versöhnung. Nach Goethes „Götz" I. 3. Was halten wir von Hagens Mordtat? (Nibelungenlied I.) 4. Schuld und Sühne in Goethes „Götz". (Klassenarbeit.)

U II O. S. 1. Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. 2. Hausherr und Hausfrau nach Schillers Lied von der Glocke. 3. Welchen Einfluß übte die Verwendung des Feuers auf die Entwickelung der menschlichen Kultur? 4. a) Auf welche Weise und wie weit macht uns Lessing im ersten Aufzuge seiner Minna von Barnhelm mit der Lage und den Eigenschaften des Majors von Tellheim bekannt? b) Die Marloff-Episode im

ersten Aufzuge der Minna von Barnhelm nach Verlauf und Bedeutung. (Klassenarbeit.) 5. Die Rolle des Grafen von Bruchsall in Minna von Barnhelm. W. 1. Die Vorgeschichte der Verschwörung auf dem Rütli nach Schillers Wilhelm Tell. 2. a) Die Rudenzhandlung in Schillers Wilhelm Tell; b) Die Rolle Berthas von Bruneck in Wilhelm Tell. 3. Tells Heimkehr. 4. a) Johanna vor ihrem öffentlichen Auftreten; b) Die Rolle Bertrands im Prolog zu Schillers Jungfrau von Orleans. 5. a) Graf Dunois im ersten Aufzuge der Jungfrau von Orleans; b) Johanna am Hofe des Königs zu Chinon. (Klassenarbeit.)

U II M. S. 1. Goethes Fischer und Schillers Taucher. Eine Vergleichung. 2. Johanna Dark nach dem Prolog und dem ersten Aufzuge von Schillers Jungfrau von Orleans. 3. Wie erfolgt die Entdeckung der Mörder in Schillers Kranichen des Ibykus? 4. Wie erklärt es sich, daß in Schillers Jungfrau von Orleans Thibaut Dark seine eigene Tochter anklagt und daß diese Anklage allgemeinen Glauben findet? 5. Die Erlebnisse des Majors von Tellheim bis zu seiner Wiederbegegnung mit Minna von Barnhelm. (Klassenarbeit.) W. 1. Lage, Stimmung und Verhalten des Volkes im ersten Akte von Schillers Wilhelm Tell. 2. Das Verhalten Geßlers und Tells in der Apfelschußscene. 3. Die Betrachtungen über das Familienleben in Schillers Liede von der Glocke. (Klassenarbeit.) 4. Die Freundestreue und ihr Sieg, nach Schillers Bürgschaft. 5. Theodor Körner als Lützower, nach seinen Gedichten.

b) Französische Aufsätze.

O I. S. 1. Le fer et ses applications. 2. La jeunesse de Frédéric II. 3. Racontez l'histoire de Frédéric I Barberousse. (Klassenaufsatz.) W. 1. Le microscope et ses merveilles. 2. Fin de l'Empire d'Allemagne et Chute de la Prusse en 1806. 3. Histoire du soulèvement de l'Autriche en 1809 et des mouvements qui accompagnaient la guerre de l'Autriche dans l'Allemagne septentrionale. (Klassenaufsatz.)

U I. S. 1. Construire un parallélogramme dont on connaît un côté, la hauteur tombant sur ce côté et l'angle compris entre les deux diagonales. 2. Théodoric et les Ostrogoths. 3 Les guerres de Charlemagne contre les Saxons. (Klassenaufsatz.) W. 1. Les métaux et leur utilité. 2. Les villes allemandes au moyen âge. 3. Que savez-vous de Victor Hugo et de sa tragédie de Hernani? (Klassenaufsatz.)

O II O. S. 1. La civilisation égyptienne. 2. Analyse des premiers trois actes du Cid par Corneille. W. 1. L'élection et le couronnement de Rodolphe I de Habsbourg. 2. Racontez l'expédition d'Alexandre le Grand en Asie.

O II M. S. 1. Analysez le premier acte du Cid. 2. Chimène dans les trois premiers actes du Cid. W. 1. Analysez les 2 premiers chapitres des Pêcheurs d'Islande. 2. Yvonne Moan et Marguerite Mével, deux Paimpolaises.

6. Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

Deutsch. a) Michaelis 1905. Würdigung des Verhaltens der Hauptpersonen in Schillers Taucher, Handschuh, Bürgschaft und Kampf mit dem Drachen.

b) Ostern 1906. Hauptvorzüge der Darstellung in Goethes Hermann und Dorothea.

Französisch. a) Michaelis 1905. Racontez l'histoire de Frédéric I Barberousse.

b) Ostern 1906. Histoire du soulèvement de l'Autriche en 1809 et des mouvements qui accompagnaient la guerre de l'Autriche dans l'Allemagne septentrionale.

Physik. a) Michaelis 1905. Unter dem Erhebungswinkel d^0 wird mit der Geschwindigkeit c Meter ein Geschoß von einem h Meter hohen Turme abgeschossen. In welcher Entfernung vom Fuße des Turmes und nach welcher Zeit erreicht es die Horizontalebene? ($d=45$, $c=327$, $h=100$)

b) Ostern 1906. Es soll nachgewiesen werden, daß die Bahn eines in horizontaler Richtung geworfenen Körpers eine Parabel ist. Dabei sind die Bewegungsgleichungen zu entwickeln.

Mathematik. a) Michaelis 1905. 1. Welches ist der Ort des Schwerpunktes eines Dreiecks, das den Brennpunkt einer Parabel, seinen Gegenpunkt in Bezug auf die im Endpunkt der positiven Brennpunktsordinate gezogene Tangente und einen beweglichen Punkt der Parabel zu Ecken hat? 2. Einem gegebenen geraden Kegel ist ein anderer derselben Art so umgeschrieben, daß der Mittelpunkt seiner Grundfläche in die Spitze des gegebenen fällt, und daß sein Inhalt ein Minimum ist. Wie groß ist dieser Inhalt? 3. Die vollständige Niederlage der russischen Flotte in der Seeschlacht von Tsuschima am Nachmittage des 27. Mai 1905 war in dem Augenblicke entschieden, wo die Höhe der Sonne gleich der geographischen Breite der Tsuschima-Enge ($\varphi = 34^0\ 30'$) war. Wie viel Uhr war es? 4. Für welchen Wert von x nimmt der Bruch $\frac{l\,(2\,x + 1) - l\,(x + 3)}{x^3 + 4\,x^2 - 3\,x - 18}$ die unbestimmte Form $\frac{0}{0}$ an und welches ist dann sein wahrer Wert?

b) Ostern 1906. 1. Welches sind die Koordinaten des Schnittpunktes der Tangenten, die in den Schnittpunkten der Parabel $y^2 = 2px$ mit der Geraden $6x - 8y - 3p = 0$ an die Parabel gelegt sind, und welchen Winkel bilden die Tangenten miteinander? 2. Einem schiefen Kegel eine gerade Walze von möglichst großem Inhalt einzuschreiben. 3. Welches ist die geographische Breite eines Ortes, für den am Nachmittage des längsten Tages ($\delta = 23^0 27'$) um 3 Uhr die Höhe der Sonne gleich der Polhöhe des Ortes ist? 4. Für welchen Wert von x zwischen 0 und $\frac{\pi}{2}$ erlangt die Funktion

$$y = 32 \cos^3 x - 9 \cos 2x - 6 \cos x$$

ein Maximum oder Minimum? Außerdem wurden 4 Sonderaufgaben bearbeitet.

7. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a) Wahlfreies Linearzeichnen.

2 Stunden für Schüler der Klassen I bis O III. Projektionslehre, Konstruktions- und Architekturzeichnen. An dem Unterricht nahmen im S. 8, im W. 6 Schüler teil.

b) Gesang.

Chor I. 3 Stunden, davon 1 für den Gesamtchor, 1 für Sopran und Alt, 1 für Tenor und Baß. Schüler der I.—IV. Der Septimen-Accord und seine Umkehrungen. Einführung in die Molltonarten. Vierstimmige Chöre und Lieder.

Chor II. (Quintaner.) 2 Stunden, davon eine kombiniert. Die D-, A-, B- und Es-dur-Tonleiter. Der Dreiklang und seine Umkehrungen. Choräle. Ein- und zweistimmige Volks- und Vaterlandslieder.

VI O und VI M. 2 Stunden. Kenntnis der Noten und der Intervalle. Die C-, G- und F-dur-Tonleiter. Choralmelodien und einstimmige Kinder- und Volkslieder.

Die Vorschüler lernen nur nach dem Gehör einige leichte Choräle und Kinderlieder.

c) Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 585, im Winter 579 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Aus gesundheitlichen Gründen	im S. 59; im W. 80	im S. 9; im W. 16
Aus anderen Gründen	„ 60; „ 51	„ 1; „ —
Zusammen...	im S. 119; im W. 131	im S. 10; im W. 16
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 20,3 %; im W. 22,7 %	im S. 1,7 %; im W. 2,8 %

Es bestanden bei 16 getrennt zu unterrichtenden Klassen 10 Turnabteilungen zu je 3 Stunden. Zur kleinsten Abteilung gehörten im S. 23 (O III O und U III O), im W. 25 (O III O und O III M), zur größten im S. 81 (VI), im W. 74 (VI) Schüler. In der Hauptschule erteilten den Turnunterricht: in U II Oberlehrer Pietzcker, in I—O II, O III O und V Oberlehrer Golling, in U III O Oberlehrer Fischer, in IV M Oberlehrer Becker, in O III M, U III M und VI Vorschullehrer Gauger, in IV O Vorschullehrer Manske. Es wurde in der städtischen Turnhalle an der Bellevuestraße geturnt, ferner im S. auf dem städtischen Turnplatz an der Scharnhorststraße und auf dem Exerzierplatz an der Körnerstraße (V und VI). Der Turnunterricht der VI und V fand vormittags statt, die Klassen U III—I turnten nachmittags, IV O und IV M turnten vor- und nachmittags. Die zu einer Abteilung vereinigten Vorschulklassen 1 und 2 turnten zweimal wöchentlich. Ebenso wie früher suchte die Schule auch in dem verflossenen Schuljahr solche gymnastischen Übungen zu fördern, die nicht im Rahmen des Turnunterrichts liegen, vor allem das Schwimmen. Von 579 Schülern können 345 schwimmen, 258 sind Freischwimmer, von der Gesamtzahl 70,1 % in den Oberklassen, 40,9 % in den Mittelklassen, 18,3 % in den Unterklassen.

II. Mitteilungen aus Verfügungen der Behörden.

(Mi = Ministerium, PSK = Provinzial-Schulkollegium, M = Magistrat.)

1) 21. 2. 05. PSK weist auf die Bestimmungen über die Vereidigung von Zivilbeamten hin.

2) 7. 3. 05. PSK verfügt die Einrichtung katholischen und jüdischen Religionsunterrichtes an den höheren Schulen Stettins und erläßt die zugehörigen Dienstanweisungen.

3) 8. 3. 05. M. Für die Mitbenutzung von Dienstwohnungen durch fremde Personen ist die Genehmigung des Ms erforderlich.

4) 8. 3. 05. Mi. Die von den Standesbeamten an Stelle der Geburtsurkunden ausgestellten Geburtsscheine sind für Schulzwecke in der Regel als genügend anzusehen.

5) 11. 3. 05. Mi erinnert an die Bestimmungen über Aufnahme unbemittelter Beamten und Lehrer in Universitätskliniken.

6) 2. 4. 05. PSK ordnet eine Schillerfeier für den 9. 5. 05 an.

7) 6. 4. 05. M. Die Anschaffung von Büchern für die Lehrerbibliotheken der städtischen höheren Schulen wird der Kontrolle der Bücherverwaltung des Ms unterstellt.

8) 10. 6. 05. Mi fordert Bericht über eine etwaige Vermehrung der Veranstaltungen zur körperlichen Kräftigung der Jugend.

9) 14. 6. 05. PSK. Regelung des Verfahrens bei Bestellung von Büchern aus der Universitätsbibliothek zu Greifswald.

10) 17. 6. 05. PSK fordert Erhebungen über die Berufswahl der Abiturienten des Jahres 1903.

11) 30. 6. 05. PSK weist auf zwei Ministerialerlasse vom 15. 5. 05 über die Pensionierung von Leitern und Lehrern höherer Schulen sowie über die Verhältnisse der Kandidaten für das höhere Lehramt hin.

12) 2. 7. 05. PSK nimmt Stellung zu der Verfügung des Ms vom 6. 4. 05 über die Lehrerbibliotheken.

13) 11. 7. 05. Mi. Die Schulfeier am Sedantage ist auch weiterhin beizubehalten.

14) 18. 7. 05. M. Zur Verhütung von Kleiderdiebstählen sind die Haupteingänge der Schule während der Unterrichtsstunden verschlossen zu halten.

15) 26. 7. 05. M. Freistellen, die im Laufe eines Halbjahrs erledigt werden, sind erst bei Beginn des neuen Halbjahrs wieder zu vergeben.

16) 26. 7. 05. M. Über entbehrliche Ausstattungsstücke der Schule ist dem M Meldung zu erstatten.

17) 28. 7. 05. PSK. Anordnung betreffend Prüflinge, die erst während der Lehrzeit der I in die Anstalt eingetreten sind.

18) 5. 8. 05. M. Die Kautionspflicht für die städtischen Beamten ist aufgehoben.

19) 16. 8. 05. PSK fordert Erhebungen über die Berufswahl der Abiturienten des Jahres 1894.

20) 17. 8. 05. PSK macht Mitteilungen aus den Revisionsberichten über den Zeichenunterricht.

21) 17. 8. 05. M. Zur Verhütung von Etatsüberschreitungen sind die Rechnungen rechtzeitig einzufordern.

22) 23. 8. 05. M. Der Antrag der Schuldeputation, einen Teil des Turnplatzes für turnende Schüler zu sperren, wird abgelehnt; doch ist jede Schädigung der umliegenden Anpflanzungen sorgfältig zu vermeiden.

23) 28. 8. 05. Mi trifft Bestimmungen über etwaigen Ausfall des Unterrichts bei der Volkszählung am 1. 12. 05.

24) 19. 10. 05. PSK ergänzt die Bestimmungen über Verwaltungsberichte.

25) 20. 10. 05. PSK fordert Bericht über die Teilnahme von Schülern am stenographischen Unterricht

26) 3. 11. 05. PSK fordert Bericht über die Stellung der Schule zu Samariterkursen.

27) 3. 11. 05. PSK fordert Bericht über Erfahrungen bei mittelhochdeutscher Lektüre im Urtext.

28) 7. 11. 05. PSK. Zum 15. 10. ist alljährlich ein Veränderungsnachweis zur Ordensliste einzureichen

29) 8. 11. 05. PSK macht Mitteilungen aus dem Bescheide des Ministers auf die letzten Verwaltungsberichte der Gymnasien.

30) 24. 11. 05. PSK. Ferienordnung der höheren Schulen Pommerns für 1906.

Ferien:	Schulschluß:	Schulanfang:
a) Ostern	Mittwoch, d. 4. April	Donnerstag, d. 19. April
b) Pfingsten	Freitag, d. 1. Juni	Donnerstag, d. 7. Juni
c) Sommer	Freitag, d. 29. Juni	Dienstag, d. 31. Juli
d) Herbst	Sonnabend, d. 29. September	Dienstag, d. 16. Oktober
e) Weihnachten	Sonnabend, d. 22. Dezember	Freitag, d. 4. Januar

31) 5. 12. 05. PSK. Bevorstehende Revisionen des Religionsunterrichts durch die Generalsuperintendenten sind dem PSK zu melden.

32) 8. 12. 05. Mi. Einer Sammlung der Schüler für die „Flottenspende deutscher Gymnasiasten" *) zum 27. 2. 06 sind keine Hindernisse in den Weg zu legen.

33) 16. 12. 05. Mi. Ergänzung der Bestimmungen über Zulassung zur Forstlaufbahn.

34) 29. 12. 05. PSK. Bei der Einführung eines Religionsbuches für die Vorschule ist zunächst das Plehnsche ins Auge zu fassen.

35) 29. 12. 05. PSK fordert Bericht über zwei Fälle von Haftbarmachung von Lehrern.

36) 6. 1. 06. PSK fordert Vorschläge für die Verhandlungen der Direktoren-Versammlung 1907.

37) 12. 1. 06. PSK. Die Differenz mit den städtischen Behörden wegen der Lehrerbibliotheken ist beseitigt.

38) 13. 1. 06. PSK teilt Schreiben des Ms mit, durch das die Bewilligung von Reisekosten und Tagegeldern für die Teilnahme eines Lehrers der FWS an einem Fortbildungskursus abgelehnt wird.

39) 13. 1. 06. PSK. Die Einführung von Plötz-Kares Übungsbuch Ausgabe F (statt B) wird genehmigt.

40) 31. 1. 06. PSK. Zur Einführung von deutschen Lesebüchern und von Religionsbüchern ist die Genehmigung des Mi einzuholen.

41) 31. 1. 06. M. Durch Vereinbarung mit anderen Schulen ist die Schulgeldzahlung von Schülern, die während eines Vierteljahres eine hiesige höhere Schule verlassen oder in sie aufgenommen werden, geregelt.

42) 8. 2. 06. PSK. Eine Fehlanzeige in doppelter Ausfertigung ist in allen denjenigen Fällen nötig, in denen auch der Bericht doppelt einzureichen ist.

43) 12. 2. 06. Mi. Auf die den Schülern durch Automobile drohenden Gefahren ist von Zeit zu Zeit hinzuweisen.

44) 21. 2. 06. PSK übersendet Protokoll der Schlußverhandlung und Bericht über die Revision der FWS vom 22. bis 24. Januar d. J.

---

*) Am 29. 1. 06 wurden 214,25 Mk. als Ergebnis der Sammlung in den Klassen der Hauptschule an die Filiale der Dresdener Bank zu Hannover abgeschickt.

III. Zur Geschichte der Schule.

Fast am Ende des alten Schuljahres, über dessen Ausgang noch zu berichten ist, am 8. April 1905, fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Friedel die mündliche Reifeprüfung statt. Es erhielten alle 13 Abiturienten (Gensing, Streitz, Teutschbein, Hauschulz, Rosenberg, Sontag, Theune, Köhn, Lifschitz, Stöwahse, Strick, Schneider, Geppert) das Zeugnis der Reife, die erstgenannten 4 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. (Näheres s. Abschnitt IV C.) Ihre Entlassung wurde mit dem Schulschluß am 12. April verbunden, der zugleich dem Direktor Gelegenheit gab, den aus dem Kollegium ausscheidenden Herren Predigtamtskandidaten Rincke und Sellin sowie dem Seminarkandidaten Herrn Dr. Regner den Dank der Schule für die treue und erfolgreiche Durchführung der von ihnen übernommenen Vertretungen auszusprechen. Gleichzeitig wurde der neu berufene Herr Prof. Dr. Reblin,*) der uns bereits einige Tage als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers hatte unterstützen können, von dem Direktor vor der ganzen Schule feierlich begrüßt und in aller Form in sein Amt eingeführt. Die Abiturienten Gensing und Teutschbein wurden durch Prämien ausgezeichnet.

---

*) Karl Reblin, geboren am 15. August 1860 zu Treptow a./Toll. als Sohn des Lehrers J. Reblin, besuchte zuerst die Mittelschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium in Neubrandenburg. Nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1881 studierte er in Göttingen, Berlin, Leipzig und Greifswald klassische und deutsche Philologie. Nach seiner Promotion am 3. 2. 1886 bestand er in Greifswald am 10. 7. desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt im Lateinischen, Griechischen, Deutschen und in der Religion. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Gymnasium zu Stralsund von Michaelis 1886 bis Ostern 1887, die zweite bis zum Herbst 1887 am Gymnasium zu Neubrandenburg ab, wo er gleichzeitig eine Hülfslehrerstelle verwaltete. Nach weiterer anderthalbjähriger Hülfslehrerzeit wurde er zu Ostern 1889 in Neubrandenburg als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. 7. 1901 trat er an das Königliche Kadettenkorps über und wurde dem Kadettenhause Wahlstatt überwiesen. Im folgenden Winterhalbjahr war er daselbst mit der Vertretung des Studienrates betraut und am 19. 12. 1901 erfolgte seine Ernennung zum Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse. Als Teilnehmer an dem alljährlich vom Kaiserlichen Archäologischen Institut veranstalteten archäologischen Kursus verweilte er mit Unterstützung des Kadettenkorps im Herbst 1903 einige Zeit in Italien. Zu Ostern 1905 folgte er einem Rufe an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin.

Hatte so das alte Schuljahr einen erfreulichen Abschluß zu verzeichnen, so kann das neue über einen glücklichen Anfang berichten. Durch den Eintritt der Herren Becker und Dr. Ribbeck,*) die für die neugeschaffenen Oberlehrerstellen gewählt waren und bei der Eröffnung des neuen Schuljahres am 27. April durch den Direktor in ihr Amt eingeführt wurden, war das Lehrerkollegium zum ersten Male seit Jahren wieder vollzählig und in allen seinen Mitgliedern aktionsfähig. Dauernd freilich hielt dieser ideale Zustand im Schuljahre nicht vor; doch dürfen die hervorgetretenen Hemmungen des Unterrichts im Verhältnis zu den Vorjahren als erträglich bezeichnet werden, und es konnte, von geringen Schiebungen abgesehen, der Lektionsplan zum Segen der Anstalt das ganze Jahr hindurch unverändert beibehalten werden. Von empfindlicheren Störungen im Sommerhalbjahr sind zu verzeichnen eine Einberufung des Herrn Oberlehrers Dr. Ribbeck zu einer militärischen Dienstleistung, die eine 3½wöchige Vertretung erforderte, und eine Beurlaubung des Herrn Kantzenbach für die Monate August und September aus Gesundheitsrücksichten. Die Vertretung des Herrn Dr. Ribbeck übernahm das Lehrerkollegium; die des Herrn Kantzenbach wurde auf Anweisung der Behörden dem Lehrer Harnack von der 26. Gemeindeschule übertragen und von diesem in dankenswerter Weise geleistet. Das Winterhalbjahr verlief bis gegen Ende Januar nahezu normal. Dann aber häuften sich die Unregelmäßigkeiten so, daß zeitweise 4 Vertretungen auf einmal durch das Lehrerkollegium zu bewältigen waren. Auf längere Zeit waren behindert die Herren Oberlehrer Golling (vom 19. 1. bis 3. 2. am gesamten Unterricht, bis Anfang März am Turnunterricht), Herr Vorschullehrer Manske (vom 26. 1. bis 17. 2.) und Herr Zeichenlehrer Geyer (vom 12. 2. bis 17. 2. und vom 16. 3. bis 24. 3.). Außerdem schied am 1. März Herr Vorschullehrer Gauger aus dem Lehrerkollegium aus, um das Rektorat einer hiesigen Gemeindeschule zu übernehmen. Worte herzlichen Dankes für seine pflichtgetreue und segensreiche Amtsführung während einer mehr als 7jährigen Wirksamkeit an der FWS sprach ihm der Direktor vor versammelter Schule bei der letzten Februarandacht aus. Das Lehrerkollegium bewies ihm bei seinem Abschiede durch Überreichung eines Ehrengeschenkes seine Hochachtung.

An Stelle des Herrn Gauger trat am 1. März Herr Mittelschullehrer Lux**) ein; die Stelle des Herrn Vorschullehrers Manske, der uns am 1. April behufs Übertrittes in eine hiesige Mittelschule verläßt, wird durch Herrn Lehrer Kusserow von der hiesigen 15. Gemeindeschule besetzt werden.

In persönlichen Angelegenheiten beurlaubt waren die Herren: Cherubim 4 Tage, Fischer II, Manske und Harnack je 3 Tage, Ulich, Bahlmann, Müsebeck, Stöwahse und Geyer je 1 Tag. Wegen Krankheit mußten vertreten werden die Herren: Manske 22 Tage, Golling und Geyer je 14 Tage, Pietzcker 8 Tage, Köhler 7 Tage, Bahlmann 6 Tage, Sauer 3 Tage, Schulz 2 Tage, Reblin und Stöwahse je 1 Tag.

Der Gesundheitszustand der Schüler darf in Anbetracht der fast während des ganzen Jahres in großer Ausdehnung herrschenden epidemischen Kinderkrankheiten als ein verhältnismäßig günstiger bezeichnet werden. Trotzdem verloren wir durch den Tod 5 liebe und hoffnungsvolle Schüler: den Vorschüler Hans Müller (VIII O), der während der Hundstagsferien ein Opfer der Diphtherie wurde, ferner die Untertertianer Max Herrmann (U III O) und Paul Ziegel (U III M) und den Obertertianer Hermann Jahn (O III M), die alle drei (am 11. 5. 05, am 26. 8. 05 und am 10. 3. 06) einer Bauchfellentzündung erlagen, endlich den Obersekundaner Romeo Hoch (O II O), der am 30. 1. 06 nach schwerem Leiden sanft entschlief. Die vier letztgenannten wurden von ihren trauernden Lehrern und Mitschülern zu ihrer Ruhestätte auf dem neuen Friedhofe geleitet. Herzliche Worte der Erinnerung wurden ihnen bei Gelegenheit der Wochenandachten von den Herren Oberlehrer Stöwahse, Prof. Bahlmann, Prof. Dr. Reblin und Oberlehrer Pietzcker gewidmet. In der Andacht vor dem Totenfeste gedachte Herr Prof. Thiele in bewegten Worten der erschreckend großen Ernte, die der Tod während des abgelaufenen Kirchenjahrs im Schülerkreise gehalten hatte.

---

*) Paul Ribbeck, geb. zu Beeskow am 27. Mai 1873, bestand die Reifeprüfung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Ostern 1893, studierte in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen und bestand, nachdem er im Juli 1899 zum Doktor der Philosophie promoviert worden war, im Februar 1903 die Oberlehrer-Prüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 zu Frankfurt a./O. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1903 bis 1. Januar 1904 am Askanischen Gymnasium zu Berlin, vom 1. Januar 1904 bis 1. April 1905 am Königlichen Gymnasium zu Friedeberg N/M. ab, das Probejahr vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 zu Friedeberg N/M.

**) Arthur Paul Karl Lux, geb. am 12. Dezember 1873 zu Granzin, Kreis Stolp, Sohn des Hauptlehrers Lux zu Crampe, Kreis Stolp, evangelischen Bekenntnisses, besuchte bis zum 14. Lebensjahr die Volksschule, sodann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Bütow. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung wurde er am 1. Oktober 1893 in Schwetzkow, Kreis Stolp, als Lehrer angestellt, bestand am 1. Mai 1896 die zweite Lehrerprüfung und im Frühjahr 1897 die Turnlehrerprüfung. Im Dezember 1903 legte er die Mittelschullehrerprüfung und im Dezember 1905 die Rektorprüfung ab. Er war seit dem 1. Oktober 1898 an Stettiner Gemeinde- und Mittelschulen tätig und folgte am 1. März 1906 einer Berufung als Vorschullehrer des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums.

Am 9. Mai v. Js. fiel der Unterricht wegen der Schillerfeier aus, am 29. August von 10 Uhr ab wegen der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin beim Stapellauf des Schnelldampfers „Auguste Viktoria“, endlich am 27. Februar d. Js. wegen der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares.

Von einem gemeinsamen Ausfluge der ganzen Schule wurde im vergangenen Sommer wegen der Kürze des Halbjahrs Abstand genommen. Dagegen unternahmen einzelne Klassen unter Leitung ihrer Herren Ordinarien wiederholt Nachmittagsausflüge oder unter Führung ihrer Herren Turnlehrer Turnmärsche in die Umgebung Stettins. Die Vorschule feierte den Tag der Herbstreifeprüfung am Glambecksee mit Spielen unter Anleitung der Herren Vorschullehrer. Außerdem beteiligten sich 19 Schüler der Anstalt aus den Klassen I bis U III neben 10 Schülern anderer höherer Schulen der Stadt an einer mehrtägigen, von Herrn Oberlehrer Golling veranstalteten Ferienreise in das Riesengebirge, die vom Wetter recht begünstigt war und den Wunsch einer baldigen Wiederholung in noch größerem Umfange vielseitig wachgerufen hat. Herr Oberlehrer Dr. Erzgräber vom Marienstiftsgymnasium unterstützte das Unternehmen durch seine Teilnahme, der Riesengebirgsverein, ebenso wie der Verein früherer Schüler der FWS durch ansehnliche Geldspenden. Über die Reise selbst ist in Kürze das Folgende zu berichten: Abfahrt am 30. Juni vormittags, Ankunft in Hirschberg 11[24] abends. Am 1. Juli vormittags wurde Hirchberg und Umgegend besucht, nachmittags Warmbrunn, der Kynast, Nachtquartier Agnetendorf. Am 2. Juli Marsch zur Peterbaude und Schneegrubenbaude, durch die Schneegruben nach Petersdorf, mit der neuen Gebirgsbahn nach Schreiberhau. Am 3. Juli Josefinenhütte, Zackenfall, mit der Bahn nach Neuwelt; Marsch durch das Mummeltal zur Elbquelle, über die Elbfallbaude durch den Elbgrund nach Spindelmühl. Am 4. Juli ein Teil über St. Peter durch den Klausengrund, ein Teil durch den Weißwassergrund zur Wiesenbaude, weiter Prinz-Heinrichbaude, Hampelbaude, Kleiner Teich, Kirche Wang, Brückenberg, Krumhübel. Am 5. Juli Melzergrund, Schneekoppe, Grenzbauden, Forstbauden, Schmiedeberg. Am 6. Juli ein Teil über die Friesensteine zum Ochsenkopf, dann durch Fischbach auf die Falkenberge, ein Teil direkt auf die Falkenberge über Buchwald, dann weiter über Maiwaldau nach Kammerswaldau im Bober-Katzbachgebirge. Am 7. Juli Besichtigung der Marmorbrüche am Hitzelberg und Kammerberg, Marsch über das Alte Pferd nach Hirschberg. Nachts Rückfahrt nach Stettin. Sämtliche Teilnehmer überstanden die z. T. erheblichen Anstrengungen ausgezeichnet. Die wirklichen Kosten für die ganze Reise mit Einschluß der Bahnfahrten betrugen für jeden Teilnehmer 33,70 M. Zur Erklärung sei hinzugefügt, daß die ganze Reisegesellschaft am letzten Wandertage bei der dem Leiter befreundeten Gutsherrschaft von Kammerswaldau Freiquartier hatte. Dieser sowie den Herren und Vereinen, die sich sonst im Interesse der Jugend um das Unternehmen verdient gemacht haben, sei auch hier der verbindlichste Dank der Schule ausgesprochen.

Den Reigen der Schulfeiern eröffnete diesmal die Schillerfeier am 9. Mai, zu der die Vorbereitungen bereits im Winterhalbjahr getroffen waren und der das folgende Programm zugrunde lag:

1. **Marsch** aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven für Klavier, Violine und Orgel.
2. **O I.***) „Bekränzung der Schillerbüste.“ Gedicht von E. v. Wildenbruch, der Schluß unter Orgelbegleitung.
3. **Knabenchor.** „Mit dem Pfeil, dem Bogen“ von Anselm Weber.
4. **U I.** Monolog aus „Wilhelm Tell“.
5. **U II M.** „Die Glocke.“ Die Chöre in der Komposition von Romberg, vorgetragen vom **Hauptchor.**
6. **Zwischenspiel** auf der Orgel.
7. **O II M.** Szene aus „Wallensteins Lager“.
8. **Knabenchor.** „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd“ von Jahn.
9. **Festrede** des Herrn Prof. Paul Fischer.
10. **Hochzeitsmarsch** aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn für Klavier, Violine und Orgel.

*) Die Klassenangaben beziehen sich überall auf die Klassen, denen die Vortragenden angehörten.

Die wohlgelungenen Aufführungen (4, 5 und 7) fanden in Kostümen statt, die der Direktor des Bellevuetheaters, Herr Bruno Tuerschmann, mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit der Schule kostenfrei zur Verfügung stellte. Den schuldigen Dank hierfür auch an dieser Stelle zu wiederholen, ist mir eine angenehme Pflicht. — Festgaben, auf deren Zuweisung nach den Mitteilungen von anderen Schulen mit Sicherheit gerechnet war, konnten unseren Schülern leider nicht verabfolgt werden, da die städtischen höheren Schulen Stettins bei der Verteilung der den königlichen und städtischen Behörden zur Verfügung gestellten Prämien leer ausgegangen waren. So bedauerlich dieser Umstand an sich war, so ist er doch insofern von Segen für die Schule gewesen, als er die erste Anregung zur Gründung eines eigenen Prämienfonds der FWS gegeben hat, über den unten (S. 43) weiter zu berichten ist. — Als Vorwurf für seine Rede hatte Herr Prof. Fischer „Die Persönlichkeit Schillers“ gewählt, ein Thema, das er in erweiterter Fassung („Schiller als Dichter und als Mensch“) auch als Festredner für die allgemeine Schillerfeier am 11. Mai in den „Zentralhallen“ vor einer dichtgedrängten, festlich

gestimmten Zuhörerschar behandelte. Dankbarer und begeisterter Beifall von allen Seiten belohnte seine fein durchdachten und umfassenden Ausführungen.

Die Sedanfeier am 2. September, die Weihnachtsfeier beim Schulschluß am 20. Dezember 1905 und die Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar 1906 verliefen in der üblichen Weise. Die Festrede des Sedantages gab einen Überblick über die Ereignisse des Jahres 1870 von der Kriegserklärung bis zur Kapitulation von Sedan. An Kaisers Geburtstag behandelte der Redner „Die dem Deutschtum in den Ostmarken drohenden Gefahren". Im übrigen galt die Feier, abgesehen von einem kolonialen Intermezzo, dem deutschen Meer und der deutschen Flotte, dieser als einer Neuschöpfung unseres Kaisers. Das Lied „Ins Meer hinaus" von Hans Hoffmann war für unsere Zwecke von Herrn Musikdirektor Lehmann komponiert worden; Herr Kaufmann Otto Turack hatte mit gewohnter, dankenswerter Freigiebigkeit Partitur und Stimmen zu dem „Sang an Ägir" geschenkt. Das „Deutsche Matrosenlied" wurde von 5 Vorschülern in Matrosenanzügen mit schwarz-weiß-roten Flaggen vorgetragen, deren begeistertes Schwenken während des „Flaggenliedes" und bei dem „Kaiserhoch" einen jugendfrischen Eindruck auf alle Festteilnehmer machte. Anknüpfend an die Vorführungen des Chors und der Deklamanten wies der Direktor auf die Bedeutung Kaiser Wilhelms II. für Deutschlands Wehrhaftigkeit zur See hin, überreichte dem Obersecundaner Bethke die der Schule auf kaiserlichen Befehl zugewiesene Prämie (Bohrdt, Deutsche Schiffahrt in Wort und Bild) und schloß die Feier mit dem Kaiserhoch. Das Weitere ergibt sich aus den nachstehend mitgeteilten Programmen, deren Abdruck erfolgt, da die entsprechenden Veröffentlichungen des letzten Jahresberichts Interesse in weiteren Kreisen gefunden haben.

Programm der Sedanfeier am 2. 9. 05.

1. **Hauptchor.** „Deutsche Hymne" von Plath.
2. **U II O.** „1814 und 1870" von W. Jensen.
3. **Hauptchor.** „Das Lied vom Rhein" von Nägeli.
4. **O III O.** „Trompeter blas'" von Weitbrecht.
5. **IV O.** „Marschgesang" von Rittershaus.
6. **Hauptchor.** „Schwertlied" von C. M. v. Weber.
7. **U I.** „Fühler und Vorhang" von D. v. Liliencron.
8. **VI O.** „Am Biwakfeuer bei Weißenburg" von Rackwitz.
9. **U III O.** „Bei Gravelotte" von F. Jahn.
10. **Hauptchor.** „Sedanlied." Volksweise. Strophe 5 bis 8 gesprochen von einem Schüler der V O.
11. **O II O.** „Sedanfestspiel" *) von Rackwitz.
12. **Hauptchor.** „Holder Friede" von Romberg.
13. **Festrede** des Herrn Prof. Dr. Reblin.
14. **Gesang der ganzen Versammlung.** „Die Wacht am Rhein."

*) In Kostümen aufgeführt.

Programm der Weihnachtsfeier am 20. 12. 05.

1. **Hauptchor.** „Weihnachtsmotette" von Flügel.
2. **VI M.** Ev. Lukas 2, 1—14.
   VI O. Ev. Matth. 2, 1—12.
3. **Hauptchor.** „Es ist ein Ros' entsprungen."
4. **IV M.** „Der Winter" von Georg Lang.
5. **VI M.** „Der Tannenbaum" von Dieffenbach.
6. **U II M.** „Der gleitende Purpur" von C. F. Meyer.
7. **VII.** „Christkindleins Haus" von Victoria Müller.
8. **U I.** „Die Brücke am Tay" von Th. Fontane.
9. **VIII.** „Der Weihnachtsmann" von L. Vörkelius.
10. **O III O.** „Weihnachten auf fremdem Meere" von E. v. Wildenbruch.
11. **Hauptchor.** „Stille Nacht, heilige Nacht."
12. **V M.** „Brich an, du schönes Morgenlicht" von M. v. Schenkendorf.
13. **Hauptchor.** „Puer natus" von Loewe.
14. **V O.** „Heilige Nacht" von Thörner.
15. **Hauptchor.** „Quempas" von Loewe.
16. **VI O.** „Hirten und Könige."
17. **Hauptchor.** „Gloria in excelsis" von Loewe.
18. **IV O.** „Markt und Straßen stehn verlassen" von M. Schenkendorf.
19. **Hauptchor.** „In dulci jubilo" von Loewe.
20. **U III O.** „Christnacht" von R. Prutz.
21. **Ansprache** des Direktors.
22. **Gesang der ganzen Schule.** „O du fröhliche."

Programm der Feier von Kaisers Geburtstag am 27. 1. 06.

1. **Jubelouvertüre** für Klavier, Violine und Orgel von C. M. v. Weber.
2. **Festrede** des Herrn Oberlehrer Luhmann.
3. **Hauptchor.** „Salvum fac regem" von Carl Loewe.
4. **O I.** „Dem Kaiser" von Julius Lohmeyer.
5. **Hauptchor.** „Ins Meer hinaus" von Robert Lehmann.
6. **O III O.** „Meergruß" von Heinrich Heine.
7. **VI O.** „Lütt Jan" von Otto Ernst.
8. **IV M.** „Dat Dickedaun" von August Hermann.

9. **U III O.** „Seemannsregel“ von Julius Rodenberg.
10. **Hauptchor.** „Sang an Ägir“ von Kaiser Wilhelm II.
11. **O II M.** „Haralds Tod“ von Sergel.
12. **U II O.** „In Sturmes Not“ von Julius Wolff.
13. **IV O.** „Jan Bart“ von Theodor Fontane.
14. **U I.** „Die Sturmflut“ von Hans Benzmann.
15. **Hauptchor.** „Sturmbeschwörung“ von Julius Dürrner.
16. **O III M.** „Michel, horch, der Seewind pfeift“ von Gottfried Schwab.
17. **U II M.** „Stapellauf“ von Detlev v. Liliencron.
18. **VI M.** „Uns' künfti Admiral“ von Klaus Groth.
19. **V M.** „Die Auswanderer“ von Arthur Fitger.
20. **Quintanerchor.** „Sturmangriff auf die Witbois“ von A. v. Liliencron.
    Mel.: „Was blasen die Trompeten.“
21. **U III M.** „Der Hererokampf“ von A. v. Liliencron.
    a) Die Ausreise, b) Das Gefecht, c) Das Biwak.
22. **Quintanerchor.** „Abendlied im afrikanischen Biwak“ von A. v. Liliencron.
    Mel.: „Ich bete an die Macht der Liebe.“
23. **V O.** „Deutsche Flagge“ von Ernst Scherenberg.
24. **VII.** „Deutsches Matrosenlied“ von Reinhold Fuchs.
25. **O II O.** „Die Helden vom Iltis“ von Rudolf Presber.
26. **Hauptchor.** „Deutsches Flaggenlied“ von Richard Thiele.
27. **Kaiserhoch.**
28. **Gesang der ganzen Versammlung.** „Heil Dir im Siegerkranz“, Strophe 1, 2 und 5.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares am 27. 2. 06 hatte unsere Aula unter tätiger Mitwirkung unseres Zeichenlehrers, des Herrn Maler Geyer, ein besonders festliches Gewand angelegt. Herr Professor Bahlmann hatte eine Festdichtung geliefert, die in dem unten mitgeteilten ausführlichen Bericht abgedruckt ist. Die Festrede des Herrn Oberlehrer Golling und die schöne Motette unseres Herrn Musikdirektor Lehmann „Sei getreu“ vervollständigten die Zahl der dem eigenen Boden der FWS entwachsenen Darbietungen, die sich trotz der Kürze der zu ihrer Vorbereitung verfügbaren Zeit zu einem schönen Bilde zusammenfügten. Leider konnten wegen Raummangels Gäste nur in sehr beschränkter Zahl Zutritt erhalten. Der Verlauf der Feier war der folgende:

Nachdem die ganze Versammlung die zwei ersten Strophen des Liedes „Lobe den Herren“ gesungen hatte, trat ein Herold auf und hielt folgende Ansprache:

Allüberall, wo Deutsche wohnen,
Die ihres Deutschtums sich bewußt,
Im Vaterland, in fremden Zonen,
Hebt hoch sich heute jede Brust.

Aus hunderttausend Herzen steigen
Viel fromme Wünsche heut empor.
O möge Gott sich freundlich neigen
Und ihnen leihn ein gnädig Ohr!

Ihm gilt's, der unsers Reichs soll wahren,
Und seinem hohen Ehgemahl,
Die heut vor fünf und zwanzig Jahren
Den Bund geschlossen. Heil der Wahl!

Ja, Heil der Wahl! So rufen alle
Wir heute, wie man's damals rief,
Als unter frohem Jubelschalle
Die Botschaft durch die Lande lief.

Und wenn die Sachsen, Schwaben, Bayern
Mit Freude grüßen diesen Tag,
Die Friedrich-Wilhelms-Schüler feiern
Erst recht; sie sind von gutem Schlag.

Gesehen hab' ich's viele Jahre,
Die Herzen hier sind frisch und jung,
So bringt denn ihr dem hohen Paare
Von Herzen eure Huldigung!

Dieser Aufforderung folgend, gedachte zunächst ein Schüler des Hochzeitstages.

Dem jungen Paare.

Zum 27. 2. 81.

Vor fünf und zwanzig Jahren war es,
Ein Wintertag im Februar,
Als an den Stufen des Altares
In Andacht stand ein junges Paar,
Sie aus dem Land, das meerumschlungen,
Und er ein Hohenzollernprinz.
Nun ist der beiden „Ja“ verklungen.
Auf ewig ungeteilt! Sie sind's!

Kanonendonner, Glockenläuten
Und Freud' und Jubel überall!
Der großen Stunde ernst Bedeuten
Läßt schweigen sie in all dem Schwall.

Sie denken still der hehren Worte,
Die Priesters Mund jetzt ihnen bot
Als Gruß an ihres Glückes Pforte:
„So seid getreu bis in den Tod!“

Der Worte denken sie aufs neue,
So oft ein neuer Tag erscheint.
Sie geben und empfangen Treue,
Denn ihre Herzen sind vereint.
In Glückes Glanz, in trüben Tagen,
Und ob auch Unheil ihnen droht,
Sie wollen miteinander tragen
So Freud' als Leid, treu bis zum Tod.

Im Anschluß hieran sang der Chor die Motette von Robert Lehmann „Sei getreu“. Dann brachten ein Primaner dem ersten, ein Secundaner dem zweiten, ein Tertianer dem dritten, ein Quartaner dem vierten Sohne des Paares die Glückwünsche der betreffenden Klassen dar.

Dem Primus.

Zum 6. 5. 82.

Ein Prinz geboren! Die Kunde lief
Mit dem Frühlingswind durch die Lande.
Ein Prinz geboren! Und Jubel rief
Sie hervor im Gebirg und am Strande.
Und Vater und Mutter, sie waren entzückt,
Und unser Fritz und der Kaiser beglückt,
Der Alte, der Urgroßvater.

„Am alten Stamme ein neues Reis!
Laß wachsen es, Spender des Lebens!“
So betete still der fromme Greis,
Und er betete nicht vergebens.

Es wuchs, gesund an Seel' und Leib,
Jung Wilhelm heran. Schon nahm er ein Weib
Zur innigen Freude der Eltern.

So mög' er denn weiter wachsen als Mann,
Der Primus des jungen Geschlechtes!
Und pocht bei ihm das Schicksal einst an,
Daß er werde der Schirmer des Rechtes,
Dann hab' er als Regel gelernt: Für den rex
Sei salus publica prima lex!
Das wünscht dem Primus die Prima.

Dem Secundus.

Zum 7. 7. 83.

Ein Sommertag war's. Da zuckt wie ein Blitz
Durch Preußens Lande die Kunde:
Ein zweiter Prinz! Heil Eitel Fritz!
So lief es von Mund zu Munde.
Er machte den Menschen eitel Freud'.
Als schwere Krankheit jüngst ihn bedräut,
Da zitterten alle Herzen.

Doch heute singt ihm ein jubelnder Chor.
Ihm sprüht aus dem Auge das Leben.
Denn die ihm sein Herz zur Gefährtin erkor,
Wird heut ihm als Gattin gegeben.
Da jauchzt dem Secundus Secunda zu:
„Ein Kampf ist das Leben. So mögest denn Du
Stets kämpfen rebus secundis!“

Dem Tertius.

Zum 14. 7. 84.

Und wieder war's Sommer. Und wieder durchzog
Die Freude die Königshallen.
Der dritte Prinz! Und die Märe flog
Mit Jubel begrüßt von allen.
Der Vater sah fröhlich das Knäblein an.
„Hei, Adalbert!“ rief er, „Du bist mein Mann,
Du sollst mir ein Seemann werden!“

Und er ward ein Seemann und fuhr hinaus,
Hat Länder und Meere gesehen.
Und lieb gewann er des Seemanns Haus,
Wo frisch die Lüfte stets wehen.

Ja, köstlich ist es, durchs blaue Meer
Auf stolzem deutschem Schiffe daher
Zu fahren mit günstigem Winde.

Und wenn sich Wetter und Sturm erhebt,
Wenn Meer und Himmel hadern,
Dann heißt es: kalt Blut! und nimmer gebebt!
Fließt Heldenblut doch in den Adern.
Wir lieben die See und den Seemannsmut;
Drum sind wir Dir alle von Herzen gut.
So grüßen Dich wir Tertianer.

Dem Quartus.

Zum 29. 1. 87.

Der alte Kaiser Wilhelm,
Fast zählt' er neunzig Jahr,
Da bracht' eine schöne Gabe
Das Glück dem Greise noch dar.

An drei Urenkeln hatte
Sein Auge sich oft gelabt;
Nun hat er auch den vierten
In seinen Armen gehabt.

Voll Dankes war sein Herze,
Die Lippe betete leis:
„Herr Gott, gib gut Gedeihen
Auch diesem jungen Reis!“

Das Reis ist gut gediehen,
Wuchs stark und schlank empor.
Drum „Heil Dir, August Wilhelm!“
Ruft der Quartaner Chor.

Nun sprach der Herold:

(Zum 15. 6. 88.)

Es kam die tränenreiche Zeit,
Da einging in die Ewigkeit
Wilhelm der Allverehrte.
Und ach! nach hundert Tagen schon —
Zur letzten Ruh' legt auch sein Sohn
Das Haupt, das leidbeschwerte.

Und unser Wilhelm, zwar noch jung,
Das Herz doch voll Begeisterung,
Bestieg den Thron der Ahnen.
Zum Himmel rief des Volks Gebet:
„Gott, schirm' des Königs Majestät
Und lenke seine Bahnen!"

Domine, salvum fac regem!

Darauf stimmte der Chor das „Salvum fac regem" von Carl Loewe an. Dann kamen die Kleineren mit ihren Glückwünschen für die jüngeren Kinder des Kaiserpaares, für den fünften Sohn ein Quintaner, für den sechsten ein Sextaner, für die Prinzessin ein Septimaner.

Dem Quintus.

Zum 27. 7. 88.

Nun saß unser Wilhelm auf dem Thron,
War König und war Kaiser schon,
Ein Freund doch fröhlicher Jugend;
Und ihm zur Seite die Kaiserin,
In ihrem frommen Frauensinn
Ein Vorbild jeder Tugend.

Ein Volk regieren bringt manchen Verdruß;
Ein guter Vater des Landes muß
Sich plagen mit vielen Sorgen.

Doch fehlten auch die Freuden nicht:
Ein fünfter Prinz erwachte zum Licht;
Er kam wie ein Frühlingsmorgen.

Der erste, der als Kaisersproß
Geboren ward in dem Königsschloß!
Drauf flatterte lustig das Banner.
Wir rufen fröhlich dem Oskar „Heil!"
Der Quintus ist er; drum haben wir teil
An ihm, wir stolzen Quintaner.

Dem Sextus.

Zum 17. 12. 90.

Acht Tage war's vor dem Weihnachtsfest,
Wo jeder sich gerne beschenken läßt,
Da sprach zum Christkind Gott der Herr:
„Nimm dieses Büblein und bescher
Es heute der deutschen Kaiserin!
Bis Weihnacht ist es noch lange hin.
Sie sehnt sich schon so sehr danach."
Wie unser Herr Gott also sprach,
Da legt' er dem Christkind in den Arm
Ein Büblein, eingehüllt schön warm.

Das Christkind flog hernieder sogleich
Und legte das Büblein leis und weich
Der Mutter zur Seite. Die merkt' es kaum,
Sie hatte gerad' einen schönen Traum.
Und als sie erwachte, da war es husch! husch!
Gekommen wie Zieten aus dem Busch.
Der Vater sprach: „Du Büblein klein,
Joachim soll dein Name sein".
Und weil er die Sechs hat voll gemacht,
So sei ihm von Sexta ein Hoch! gebracht!

Der Septima.

Zum 13. 9. 92.

Nun waren's sechs Jungen. Aber horch!
Da sprach der gute Klapperstorch:
„Der Vater hat nun genug der Knaben,
Die Mutter soll auch eine Freude haben.
Der bring' ich ein Mädchen, zart und fein,
Das wird ihr gewiß eine Wonne sein".
Und klapperappklapper! in stiller Nacht,

Da hat er ein feines Prinzeßchen gebracht.
Und als die Mutter das Töchterchen sah,
Da rief sie glückselig: „Victoria!"
Victoria Luise wird drum genannt
Das kleine Prinzeßchen, wie jedem bekannt.
Und fröhlich ruft heute die Septima:
„Hoch unsere kleine Victoria!"

Nach dem jungen Paare und den Kindern kam nun das Jubelpaar zu seinem Rechte.

Dem Kaiserpaare.

Zum 27. 2. 06.

Was ihr gelobtet am Altare,
Bis in den Tod zu sein getreu,
Ihr hieltet's fünf und zwanzig Jahre,
Und ihr gelobt es heut aufs neu:

Treu eurem Gott, und treu als Gatten,
Als Eltern treu, und treu der Pflicht,
Die stets gekrönte Menschen hatten,
Wenn ihnen schien der Liebe Licht.

Heil euch! Euch ward der Bund gesegnet
Von Gott mit wahrer Liebe Glück.
Die Liebe, die von dort geregnet
Auf andre strömte sie zurück.
Die Liebe webt die stärksten Bande
Wohl zwischen Volk und Fürstenthron;
Gehört des Königs Herz dem Lande,
Des Landes Lieb' ist dann sein Lohn.

Gott sei mit euch! Hört ihr die Worte?
Ein ganzes Volk ist heut euch nah.
Und dir, des Reiches Friedenshorte,
Ruft's tausendstimmig zu: „Hurrah!"
Dir, Herrin, deren Haupt schon schmücket
Der Silberfäden lichter Glanz,
Dir naht Germania und drücket
In Liebe drauf den Silberkranz.

Jetzt wandte sich der Herold an die Sänger:

Nun rauscht empor, ihr Festgesänge!
Ihr wackern Sänger allzumal,
Laßt steigen eure Jubelklänge
Hinauf bis in den Himmelssaal.

Und der Chor schloß diesen ersten Teil der Feier mit dem „Festgesang" aus Glucks „Iphigenie in Aulis", dem der Verfasser der Festdichtung folgende Worte untergelegt hatte:

Freudenklänge, Festgesänge,
Rauscht empor zum Himmelszelt!
Dem erlauchten Fürstenpaare,
Das für fünf und zwanzig reiche Jahre
Seines Bundes dankt dem Herrn,
Bringen froh wir uns're Lieder,
Preisend seines Glückes Stern.
Rauscht empor, Festgesänge,
Rauscht empor zum Himmelszelt!
Laßt uns singen, laßt es klingen,
Laßt es schwellen zum Gebraus:
Heil dem Kaiser! Heil der Kais'rin!
Machtvoll tön' es weit hinaus!
Möge Gott auch fürder walten,
Seine Hand stets schirmend halten
Über unserm Kaiserhaus!

In der nun folgenden Festrede entwarf Herr Oberlehrer Golling ein Bild von dem Leben des Kaisers und der Kaiserin innerhalb und außerhalb der Familie und hob namentlich auch ihre mannigfachen Beziehungen zu Stettin hervor. Mit einem begeisterten Hoch auf das erlauchte Paar und dem von der ganzen Versammlung angestimmten Liede „Deutschland, Deutschland, über alles" (Str. 1 und 2) schloß die Feier. —

Auch außerhalb ihres eigentlichen Wirkungsfeldes bot sich der Schule Gelegenheit zu festlicher Mitwirkung, so namentlich am 21. 10. 05, wo das 25jährige Stiftungsfest des Vereins früherer Schüler der FWS in seinem schönen Verlauf den erfreulichen Beweis lieferte, daß der Verein nach einer Periode stiller Weltvergessenheit wieder zu frischem Leben erwacht sei, und daß die alten Friedrich-Wilhelms-Schüler wie früher bereit seien, den Zusammenhang mit ihrer alma mater aufrecht zu erhalten und ihr im Falle der Not mit hülfreicher Hand zur Seite zu stehen. (Vergl. S. 30 und 42.)

Am 10. 9. 05 wurde auf dem heiligen Berge bei Podejuch, nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, auf dem Blocksberge (vergl. den letzten Jahresbericht S. 40), ein Denkmal unseres verstorbenen Kollegen, des Herrn Prof. Dr. C. F. Meyer, enthüllt, das der hiesige Buchheideverein seinem langjährigen Vorsitzenden gewidmet hat. Unter hohen, weitausladenden Buchen mit freiem Blick über das Odertal und prächtiger Aussicht in den Isergrund erhebt sich auf einem Unterbau von mächtigen Feldsteinen mit Pflanzenwuchs in den Fugen ein schlichter, roh behauener Obelisk aus pommerschem Findlingsgranit (Retzowsfelde) und trägt auf einer Bronzetafel das von Ludwig Manzel geschaffene, wohlgelungene Reliefporträt des verdienten Mannes, darunter auf einer Bronzeplatte die Widmung: „Prof. Dr. Karl Fr. Meyer der Buchheideverein." Die schöne, stimmungsreiche Feier wurde durch Vorträge unseres Sängerchors unter Leitung des Herrn Musikdirektor Lehmann wirkungsvoll unterstützt. Ein von dem Buchheideverein geschenkter Gipsabguß des Reliefs ziert unser Konferenzzimmer.

Auf die Feier eines Sängerfestes mußte aus mancherlei Gründen, unter denen auch das unzuverlässige Wetter der letzten Sommermonate eine Rolle spielte, verzichtet werden.

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden im Sommer vom 22. bis 28. August, im Winter vom 13. bis 17. Februar, die mündlichen am 20. September und am 12. März abgehalten, die letzteren unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Friedel. Es erhielten die Reife zu Michaelis Bacmeister, Petersen, Schützler, Langbein, Rother, Schmidt, Haupt, Quade, zu Ostern Seewald, v. Gordon, Laudahn, Budig, Schwachenwalde, Zech, Kubitz, Bandlow, Funck, Heyer, Matthiae, v. Frankenberg und Wegner, dieser in einer Sonderprüfung am 21. März unter dem Vorsitz des Direktors, da er an dem Erscheinen zum Haupttermin durch Krankheit behindert war. Von der mündlichen Prüfung befreit wurden Petersen, Schützler, Rother, Seewald, Zech und Kubitz. (Näheres s. Abschnitt IV C.) Die Entlassung der Michaelis-Abiturienten erfolgte am 30. September, die der Oster-Abiturienten am 24. März. Prämien bei der Entlassung erhielten Michaelis 1905: Petersen (Lübke-Semrau, Renaissance), Schützler (Kaemmel, Deutsche Geschichte) und Rother (Heinemann, Goethe), Ostern 1906: Seewald (Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien) und Zech (Kaemmel, Deutsche Geschichte).

Am 22., 23. und 24. Januar unterzog Herr Provinzial-Schulrat Dr. Friedel die Anstalt einer Revision. Für die bei diesem Anlaß gewonnenen mannigfachen Anregungen ist das Lehrerkollegium dem Herrn Provinzial-Schulrat zu besonderem Danke verpflichtet. — Von baulichen Änderungen sind zu erwähnen die Anlage von Blitzableitern auf dem Schulgebäude und die Erhöhung bzw. Erneuerung der meisten Schornsteine. Ferner wurde das Vestibül mit neuen Steinfliesen versehen und der Fußboden des Hinterflurs höher gelegt; zugleich wurden die alten hölzernen Hoftreppen durch steinerne ersetzt. Die Ausrüstung der Schule mit neuen Bänken machte wiederum einen, wenn auch bescheidenen Fortschritt, indem die Klassen U II M und O III O mit Zahnschen Bänken ausgestattet werden konnten. Für Lehrmittel zum Zeichenunterricht wurde eine außerordentliche Beihülfe von 200 M, für Wandkarten eine solche von 170 M aus städtischen Mitteln bewilligt. Von dem diesjährigen Etat wird die Gewährung von elektrischem Licht für die Aula, die Versorgung weiterer Klassen mit neuen Bänken und die Asphaltierung der an die Schule grenzenden Straßen mit Zuversicht erwartet. Auch die Erhöhung der Etatspositionen für die Lehrerbibliothek, für Unterrichtsmittel und Verwaltungskosten, namentlich aber die Beschaffung einer regelmäßigen und zuverlässigen Schreibhülfe für den Direktor werden hoffentlich nicht mehr lange fromme Wünsche bleiben.

Eine wesentliche und hocherfreuliche Besserung der Lebensbedingungen der Schule ist nach vielen vergeblichen Anläufen und Versuchen von dem neuerdings gefaßten Beschluß der städtischen Behörden zu erwarten, der den Ankauf der Hintergrundstücke der Nachbarhäuser (Albrechtstr. 3 und Schulstr. 4), die Niederlegung der dortigen Hintergebäude zur Erweiterung des Schulhofes, sowie einen Neubau der ganzen Abortanlage in Aussicht nimmt. War auch zunächst der ebenfalls dringend wünschenswerte Bau einer eigenen Turnhalle auf einem der genannten Vordergrundstücke bei der augenblicklichen Finanzlage der Stadt nicht zu erreichen, so ist doch für den Schulhof Luft und Licht und für unsere Schüler größere Bewegungsfreiheit auf ihm gewonnen, von der Beseitigung der schon fast historischen sanitären Mißstände ganz zu schweigen. Die Schule begrüßt das Entgegenkommen der städtischen Behörden um so dankbarer, als sie weiß, daß gerade gegenwärtig mancherlei wichtige und kostspielige Aufgaben der Erledigung durch die städtische Verwaltung harren. Unser Zutrauen zu der weiteren glücklichen Entwickelung unserer Stadt läßt uns aber an der Zukunft nicht verzagen und von ihr auch die Gewährung der weiteren Wünsche der Schule vertrauensvoll erhoffen.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Stärkenachweis für das Schuljahr 1905/06.

	A. Realgymnasium.																	B. Vorschule.						
	OI	UI	OII O	OII M	UII O	UII M	OIII O	OIII M	UIII O	UIII M	IV O	IV M	V O	V M	VI O	VI M	Sa.	VII 1 O	VII 1 M	VIII 2 O	VIII 2 M	IX 3 O	IX 3 M	Sa.
1. Bestand am 1. Febr. 1905	28	23	25	17	38	36	41	31	45	39	49	42	48	33	32	50	577	14	13	14	13	16	16	86
2. Abgang bis Schluß des Schuljahres 1904/05	13	12	25	2	38	3	41	2	45	3	49	7	48	5	32	7	332	14	—	14	2	16	1	47
3a. Zugang d. Versetzung zu Ostern 1905	10	16	15	—	31	—	31	—	32	—	38	—	28	—	14*)	—	215	13	—	16	—	—	—	29
Zugang durch Übertritt aus dem Wechselcötus	—	—	2	6	3	8	2	5	1	12	6	12	1	8	3	2	71	—	—	—	1	1	—	2
3b. Zugang d. Aufnahme zu Ostern 1905	—	—	6	—	1	1	2	1	2	—	2	3	3	7	22	4	54	9	6	1	4	7	1	28
4. Klassenstärke am Anfang des Schuljahres 1905/06	25	27	23	21	35	42	35	35	35	48	46	50	32	43	39	49	585	22	19	17	16	8	16	98
5. Zugang im Sommer 1905	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	3	—	7	1	—	—	—	2	—	3
6. Abgang im Sommer 1905	10	9	6	21	5	42	6	35	8	48	11	50	6	42	7	49	355	—	19	2	16	1	16	54
7a. Zugang d. Versetzung zu Michaelis 1905	9	13	—	20	—	24	—	30	—	32	—	29	—	34	—	17*)	208	—	16	—	16	—	—	32
Zugang durch Übertritt aus dem Wechselcötus	—	—	5	3	8	3	9	4	11	5	16	9	11	3	12	6	105	2	—	—	—	—	—	2
7b. Zugang d. Aufnahme zu Michaelis 1905	—	—	3	2	1	—	2	1	1	3	—	1	4	—	3	8	29	1	2	2	1	1	15	22
8. Klassenstärke am Anfang des Winters 1905/06	24	32	25	25	39	27	40	35	40	40	53	39	41	38	50	31	579	26	18	17	17	10	15	103
9. Zugang im Winter 1905/06	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	—	2	7	1	—	—	—	—	—	1
10. Abgang im Winter 1905/06	1	—	1	6	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	13	1	—	—	—	—	1	2
11. Klassenstärke am 1. Februar 1906	23	32	24	19	39	27	40	36	39	41	51	39	41	41	49	33	574	26	18	17	17	10	14	102
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1906	19,2	18,1	17,3	17,4	16,5	16,0	16,4	15,3	14,2	13,5	13,1	12,9	11,8	11,2	10,7	10,1	—	9,4	8,8	8,0	7,6	7,4	6,5	—

*) Aus der Vorschule.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realgymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs 1905	554	10	2	19	431	143	1	89	4	1	4	83	15	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs 1905/06	547	13	1	18	434	144	1	94	4	1	4	90	13	—
3. Am 1. Februar 1906 . . .	544	13	1	16	432	141	1	93	4	1	4	89	13	—

C. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

a) Ostern 1905.

Nr.	Namen.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession oder Religion.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters.	Jahre auf dem Real-Gymnasium.	Jahre in Prima.	Gewählte Berufsart.
509	Otto Rosenberg	1. 4. 1884	Stettin	ev.	Zimmermstr.	Stettin	11½	3	Baufach
510	Johannes Sontag	1. 7. 1884	Wolgast	ev.	Kaufmann	Wolgast (Kr. Greifswald)	5	3	Offizier
511	Ernst Theune	14. 9. 1884	Stettin	ev.	Kaufmann	Hirschberg (Schlesien)	3	2½	Baufach
512	Johannes Köhn	16. 3. 1884	Stettin	ev.	† Bankier	Stettin	5½	3½	Studium der Tierarzneikunde
513	Ernst Gensing	5. 5. 1887	Fürstenwalde (Spree)	ev.	Kaufmann	Halensee bei Berlin	3	2	Studium der neueren Sprachen
514	Erich Streitz	12. 5. 1885	Stettin	ev.	Kanzleirat a. D.	Stettin	7½	2	Verwaltungsdienst bei der Landesdirektion
515	Theodor Lifschitz	1. 4. 1886	Swinemünde	mos.	Kaufmann	Swinemünde	3	2	Studium der Rechte
516	Franz Teutschbein	4. 6. 1886	Stettin	ev.	Magistratsbeamter	Stettin	9	2	Baufach
517	Ernst Stöwahse	7. 11. 1886	Wollin (Kr. Usedom-Wollin)	ev.	Kapitän	Stettin	5½	2	Studium der neueren Sprachen
518	Friedrich Strick	22. 1. 1886	Bodenbach (Böhmen)	ev.	† Kaufmann	Bodenbach	9	2	Studium der neueren Sprachen
519	Willy Hauschulz	20. 4. 1887	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	8½	2	Offizier
520	Willy Schneider	22.12.1885	Halle (Saale)	ev.	Architekt	Stettin	5¾	2	Baufach
521	Fritz Geppert	5. 6. 1885	Berlin	ev.	† Gastwirt	Berlin	1	1	Studium der Medizin

b) Michaelis 1905.

Nr.	Namen.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession oder Religion.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters.	Jahre auf dem Real-Gymnasium.	Jahre in Prima.	Gewählte Berufsart.
522	Kurt Bacmeister	14.10.1883	Lauenburg (Pommern)	ev.	Postdirektor	Züllichau	$3^1/_2$	$2^1/_2$	Offizier
523	Wilhelm Petersen	4. 4. 1887	Magdeburg	ev.	Kaufmann	Neu-Westend bei Stettin	9	2	Studium der Rechte
524	Herbert Schützler	27. 8. 1887	Coeslin	ev.	† Registrator	Stettin	9	2	Verwaltungsdienst bei der Landesdirektion
525	Ernst Langbein	15. 7. 1886	Stettin	ev.	† Kaufmann	Stettin	3	2	Studium der Naturwissenschaften
526	Friedrich Rother	5. 8. 1887	Wohlau (Kr. Wohlau)	ev.	† Eisenbahnsekretär	Wohlau	$8^3/_4$	2	Bankfach
527	Hermann Schmidt	8. 9. 1886	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	2	3	Studium der Rechte
528	Hans Haupt	17.11.1884	Stargard (Pommern)	ev.	Konsistorialrat	Stettin	$5^1/_2$	2	Bergfach
529	Ernst Quade	12. 7. 1886	Stettin	ev.	† Arzt	Stettin	$7^1/_2$	2	Apotheker

c) Ostern 1906.

Nr.	Namen.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession oder Religion.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters.	Jahre auf dem Real-Gymnasium.	Jahre in Prima.	Gewählte Berufsart.
530	Erich Seewald	21.11.1887	Arnswalde	ev.	Kulturtechniker	Arnswalde	6	2	Baufach
531	Hans von Gordon	13. 7. 1885	Oeynhausen	ev.	Justizrat	Berlin	$2^1/_2$	$2^1/_2$	Studium der Rechte
532	Willy Laudahn	31.10.1885	Berlin	ev.	Hausbesitzer	Berlin	$2^1/_2$	$2^1/_2$	Studium der Rechte
533	Rudolf Budig	27. 9. 1885	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	7	$2^1/_2$	Offizier
534	Willy Schwachenwalde	4. 11. 1887	Driesen (Kr. Friedeberg)	ev.	Bäckermeister	Driesen	4	2	Studium der Rechte
535	Walter Zech	16.10.1887	Carolinenhorst (Kr. Greifenhagen)	ev.	Rentmeister	Swinemünde	3	2	Offizier
536	Alfred Kubitz	24. 7. 1887	Stettin	kath.	Rechnungsrat	Stettin	$3^1/_2$	2	Studium der neueren Sprachen
537	Walter Bandlow	29. 8. 1887	Stettin	ev.	Gerichtsassistent	Stettin	$6^3/_4$	2	Studium der neueren Sprachen
538	Herbert Funck	9. 6. 1887	Stettin	ev.	† Kaufmann	Stettin	6	2	Baufach
539	Karl Heyer	8. 8. 1885	Greifenhagen	ev.	Rentner	Stettin	9	2	Kaufmann
540	Adolf Matthiae	17. 3. 1888	Cleve	ev.	Steuerrat und Oberzollinspektor	Swinemünde	3	2	Studium der Rechte
541	Edgar von Frankenberg und Ludwigsdorff	11. 9. 1884	Lübeck	ev.	† Versicherungsoberinspektor	Stettin	$9^1/_2$	2	Ingenieur
542	Karl Wegner	4. 1. 1884	Schwedt (Oder)	ev.	Apotheker	Stettin	$3^3/_4$	$2^1/_2$	Studium der Rechte

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Die **Lehrerbibliothek**, verwaltet vom Prof. Fischer, erfuhr im Schuljahr 1905/06 folgenden Zuwachs: a) Geschenkt wurden: 1. Vom Herrn Minister d. G. u. Unt.-Angelegenheiten: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, 1905. Monatsschrift für höhere Schulen von Köpke und Matthias, 1905. Deutscher Unversitätskalender, Sommer-Semester 1905 und Winter-Semester 1905/06. Vorschrift über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes (O. E. V.) nebst Dienstordnung für die Ober-Militär-Prüfungskommission vom 18. März 1905. Allerhöchster Erlaß vom 25. Nov. 1900. E. v. Schenckendorff und F. A. Schmidt: Jahrb. für Volks- und Jugendspiele, 1905. 2. Von der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung: Bellermann-Imelmann, „Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten", 1.—5. Teil von Sexta bis Obertertia, Berl. 1903. 3. Von Dir. Dr. Gaster: „Bericht über das 65. Schuljahr der Allgem. Deutschen Schule zu Antwerpen", Antw. 1905. 4. Von Herrn Hans Bathke: Chladei, Dr. E. F. F.: „Die Akustik"; Leipzig 1802. Chladei, Dr. E. F. F.: „Beiträge zur praktischen Akustik und zur Lehre vom Instrumentenbau, enthaltend Theorie und Anleitung zum Bau des Claricylinders". Leipzig 1821. 5. Von Herrn Landesassessor E. Claus eine große Zahl von Büchern aus der Bibliothek seines verstorbenen Vaters, unseres einstigen Amtsgenossen Prof. Dr. W. Claus, darunter eine Reihe von Bänden des englisch-französischen Athenäums. — b) Angekauft sind: Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, 1905. Naturwissenschaftliche Rundschau, 1905. Pädagogisches Wochenblatt bis zum 30. Juni 1905. Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung mit Ergänzungsheft, 1905. Zeitschrift für Geschichte bis zum 30. Sept. 1905. Preußische Jahrbücher, 1905. Hoffmanns Zeitschrift für Mathematik, 1905. Zeitschrift für den französischen und englischen Unterricht, Jahrg. 1906. Hohenzollernjahrbuch, 1905. Murray, The Oxford English Dictionary, Fortsetzungen des Jahres 1905. Allgemeine Deutsche Biographie, 1905. Fehling, Neues Handwörterbuch der Chemie, 1905. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1905. Grimm, Wörterbuch 1905. Lamprecht, Deutsche Geschichte, Neuere Zeit III, 1. Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich, 26. Jahrg. Stettiner Wohnungsanzeiger. Goethes Werke, Weimarer Ausgabe, IV 31 und 33; I 25,2. Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich, Bd. 2 und 3. Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften V 1, 2; VI 2, 1. Wehrmann, Pommersche Geschichte, Band 2. Goedeke, Grundriß der deutschen Dichtung, H. 24. Ritters Geographisch-statistisches Lexikon, erster Band A—K, neunte Auflage. Handbuch für Lehrer höherer Schulen, bearb. von A. Auler, O. Boerner usw., Band 1; Leipz. 1905. Briefe eines alten Schulmannes; aus dem Nachlasse des Geh. Regierungsrats Dr. Carl Gottfried Scheibert, herausgegeben von Friedrich Schulze, Leipz. 1906.

2. Die **Schülerbibliothek**, deren Vereinigung zu drei Hauptabteilungen weiter vorbereitet wird, wurde in den oberen und mittleren Klassen von den Herren Prof. Thiele (I und II), Prof. Ulich (III) und Dr. Cherubim (U III) verwaltet, in den unteren Klassen von den Herren Ordinarien. Sie erhielt die folgenden Zuwendungen:

a) Abt. für die Oberklassen (I und II): Geschenkt wurden vom Königl. Unterrichtsministerium: B. Otto: Unser Besuch im Kieler Kriegshafen, in 2 Exempl. — Vom Stettiner Magistrat: Mocandi, Die Erziehung Viktor Emanuels III. — Vom Primaner Radünz: Bornmüller, Biographisches Schriftsteller-Lexikon. Jean Paul, Hesperus. — Vom Primaner Burmann: Hahn, Geschichte der deutschen Literatur. — Gekauft wurden folgende Werke: Berlepsch, Die Alpen in Natur- und Lebensbildern. Diesterweg, Populäre Himmelskunde. Deve, Südwestafrika. Lenz, Timbuktu. Roßmäßler, Das Süßwasseraquarium. Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Springer, Handbuch der Kunstgeschichte, B. III u. IV. Das neue Universum, B. 8, 9, 24, 25. W. Alexis, Der falsche Woldemar, u. Isegrim. Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji, u. Rienzi. Fontane, Vor dem Sturm. Frenssen, Die Sandgräfin, u. Jörn Uhl. Freytag, Die Ahnen, Abt. IV u. VI. Hoffmann, Unter blauem Himmel. Keller, Novellen. Manzoni, Die Verlobten. Meyer, Jürg Jenatsch. Sienkiewicz, Quo vadis? Herrig, British Classical Authors, in 10 Exemplaren.

b) Für Untertertia wurden geschenkt: Müller, Rübezahl; Emin Pascha; v. Niebelschütz, In Sturm und Sonnenschein (sämtlich von v. d. Lühe).

c) Die Abteilung für Quinta erhielt durch Ankauf: Grimms Märchen. Fischer-Sallstein, Emin Pascha, Prinz Heinrich in Kiautschau. Ohorn, Aus Tagen deutscher Not. Pannwitz, Sigismund Rüstig. Moritz, Don Quixote. Weber, Junge Helden. Mundt, Freiherr von Münchhausen. Klaussmann, Nibelungen, Lohengrin. Gerstäcker, In der Ansiedelung. Falkenhorst, Jung Deutschland in der Südsee, Der Dewarra-Millionär, Die Tanzdiebe. Horn, Der Strandläufer. Körber, Der Lotse der Gefion. Marryat, Jakob Ehrlich, Peter Simpel. Für Deutschlands Jugend. Sonnenburg, Das Türkenmal, König Berthari, Unter dem Schwerte der Weißmäntel, Die Söhne der roten Erde. Würdig, Prinz Eugen, Dragoner und Kurfürst. Kühn, Der Burggraf von Nürnberg.

Spielmann, Die Kinder des Wendenfürsten. Hoeker, Andreas Hofer. Never, Hermann. Schrader, Friedrich der Große. Weitbrecht, Ein kühner Reiteroberst. Ohorn, Der letzte Staufe. Reichardt, Rübezahl. Muschi, Die Hansa. Bahmann, Gott will es, Im Siegeslauf, Des Kampfes Preis, Im neuen deutschen Reich, An der römischen Grenzmark, Im Strome der Völkerwanderung, Das Kreuz im deutschen Wald, Unter dem französischen Joche, Unter dem großen Kurfürsten. Carlowitz, Unter dem Kaiser Maximilian. Stephan, Die Werber. Rosegger, Aus Stadt und Land.

3. Für die von Herrn Prof. Ulich verwaltete **Sammlung von Anschauungsbildern** zur Geschichte, Erdkunde und Kunst wurden angeschafft die Blätter: Dorf und chinesische Mauer am Nankoupaß, Stiergefecht in Spanien, Die Straße von Gibraltar, Weinlese in der Champagne, Ausbruch des Ätna (mit erklärenden Texten) aus der Sammlung „Land und Leben, Geographische Wandbilder“, herausgegeben von Wünsche.

4. Für die **Erdkundliche Produktensammlung** unter Aufsicht des Herrn Oberlehrer Dr. Cherubim wurden geschenkt: 2 St. Phosphat (von Lindstedt), 2 St. Steinsalz (von Saalfeld), 1 St. Marmor (von Horn).

Ferner wurden neu angeschafft: a) Modelle: Narasfrucht, Taroknolle, Yamsknolle, Muskatfrucht, Mangopflaume, Trüffel. b) Naturprodukte: Kaffefrucht, Baumwollkapsel, Guttaperchasaft, Betelpfefferblätter, Mateblätter, Haschisch, Weihrauch, Kawawurzel, Palmfrucht, Bombaxwolle, Kokosgeflecht, Hopfen, Piniennüsse, Paranüsse, Sojabohnen, Myrrhen, Teakholz, Kokablätter, Pistaziennüsse, Zirbelzapfen, Safranblütennarben, Sandelholz, Pockholz, Quebrachorinde, Johannisbrot, Manilahanf, Hanffaser, Zedernholz, Isländisches Moos, Salpeter, Alabaster, Schwefel, Seidenschmetterling, Seidenraupe, Skorpion, Termite, Wanderheuschrecke, Seehundsfell, Krokodilleder, Kamelshaare, Seidenkokons, Eiderdunen.

5. Die **naturwissenschaftlichen Sammlungen**, a und b unter Aufsicht des Herrn Professor Sauer, c, d und e unter der des Herrn Professor Krüger.

a) Für die Sammlung physikalischer Apparate wurden ein kleinerer Funkeninduktor, eine Bikonkavlinse, ein Magnetstab, verschiedene Leitungsschnüre und Drähte sowie einige Thermometerröhren mit Trichter und eine große Standflasche zur Aufbewahrung von Säuren angeschafft.

b) Für den chemischen Unterricht wurden eine Meßkanne und ein Meßcylinder, ferner mehrere Kristallmodelle aus Glas angeschafft.

Der Primaner Röder schenkte eine Anzahl weiter Glasgefäße, die zu pneumatischen Wannen verschiedener Größe umgearbeitet wurden.

c, d, e) Die zoologisch-botanisch-mineralogischen Sammlungen wurden im Laufe des Jahres weiter geordnet und aufgestellt. Der Katalog der Sammlungen wurde ebenfalls weiter geführt. Die Anfertigung und Aufstellung von Präparaten schritt weiter vor.

Die Sammlung farbiger Wandtafeln für den zoologischen Unterricht: Lehmann-Leutemann, „Zoologischer Atlas“ und „Tierbilder“ wurde durch Ankauf um folgende 54 Tafeln vermehrt: Gorilla, Dachs, Iltis und Wiesel, Hyäne, Hund, Katze, Walroß, Kaninchen, Hase, Eichhörnchen und Hamster, Hirsch, Reh, Kuh, Schaf, Ziege, Gemse, Lama, Pferd, Esel, Zebra, Rhinoceros, Schwein, Mäusebussard, Kuckuck und Spechte, Kolibri, Graupapagei, Inka, Kakadu und Wellensittich, Rabe, Star und Nachtigall, Gimpel usw., Amsel usw., Tauben und Schwalben, Hahn und Hühner, Truthahn, Pfau, Rebhühner usw., Storch, Flamingo, Kiebitz, Gans, Ente, Schwan, Kreuzotter usw., Frosch und Ringelnatter, Forelle, Häring, Hecht und Karpfen, Apfelblütenstecher, Kohlweißling, Nonne, Maikäfer und Schmetterling, Ameise, Spinne und Krebs, Schmarotzer.

Die im Zimmer des Konservators gehaltenen lebenden Tiere erfreuten sich einer trefflichen Gesundheit und gediehen unter der Pflege der Schüler, die sich mit lebhaftem Interesse an der Fütterung und Reinhaltung der Tiere beteiligten. Beim Unterricht wurden die lebenden Tiere den Schülern vorgeführt.

Die Schüler beteiligten sich auch in diesem Jahre an der Vervollständigung der Sammlungen. Es schenkten:

Säugetiere. O II O v. Knebel-Döberitz mehrere Schädel. U II M Klütz 1 Geweihstange vom Edelhirsch. O III O Dieckmann 1 Fuchsschädel. O III M Kieseler 1 Schädel vom Reh und von der Katze. IV M Stedtnitz 1 Fuß vom Wildschwein zum Präparieren. Kämmler 1 Fuß vom Hirsch und Reh zum Präparieren.

Vögel. O III O Jacob 2 Ohreulen lebend. Dieckmann 1 Sperber zum Präparieren. O III M Kroll, O. und E. 1 Reiherente, 1 Möve zum Ausstopfen, 1 Star zum Präparieren. U III O Wehres 1 Rauchfuß-Bussard zum Ausstopfen. IV M Schmidt, E. 1 ausgestopftes Rebhuhn. Thurow Flügel und Fuß vom Steinadler.

Reptilien. U III O Hellwig, Herrmann, Festner, Hopfmann Blindschleichen und Eidechsen lebend. IV M Gröning 2 Schildkröten lebend, Rutenberg Eidechsen lebend für das Terrarium.

Insekten und niedere Tiere. Herr Sanitätsrat Dr. Bethe schenkte für die Sammlung 16 alte Insektenkästen, die auf Schulkosten mit Insektentorf ausgelegt wurden, dazu eine Anzahl Käfer. O III O Dieckmann lebende Raupen und Puppen. U II M Maßphul 1 Taschenkrebs.

Eier. U III O Schübner. IV O Rohde, Rutenberg.

Mineralien. Herr Professor Sauer. U II M Krüger. O III O Heinrichs. IV O Saalfeld, Lindstedt. IV M Irrgang.

Botanische Gegenstände. U II M Krüger 2 Zierkürbisse. O III O Dieckmann 1 Hexenbesen von der Kiefer. Braun 1 Sammlung Algen vom Atlantischen Ocean.

Für Pflege und Fütterung der lebenden Tiere brachten Geschenke mit: O II M Arndt Keimkästen zum Füttern der Vögel mit frischen Pflanzen. O III O Schrauder, Pega, Gollatz, Butzlaff, R. und W., Wigger, Katt, Halfter, O III M Weigel, U III O Jähn, IV O Peters, Metke, Hochgräber, V M Halfter, Markgraf u. a.

Bei den mannigfachen Arbeiten leisteten viele Schüler Hülfe.

6. Die **Sammlung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht** unter Verwaltung des Herrn Zeichenlehrers Maler Geyer erfuhr eine wesentliche Bereicherung durch die Anschaffung des größten Teiles der vom Ministerium vorgeschriebenen Modelle wie sie die Reform des Unterrichts verlangt. So wurden namentlich Gefäße aller Art von Ton und Glas, Holzgegenstände und bessere Sachen aus Metall, endlich für das Linearzeichnen einige Dresdener Modelle beschafft.

An Geschenken sind zu erwähnen: Ein großes Musterbuch von Tapeten von Herrn Kfm. Weylandt in Altdamm, eine Sammlung schöner Cretonne-Muster von den Herren Gebr. Horst, hier, ferner von den Schülern Walter Krüger U II O, Wehres und Flach in U III O etliche kleine Gegenstände.

7. Die Wandkartensammlung wurde durch Ankauf um folgende Stücke vermehrt: Drei historische Karten von Deutschland (17. Jahrhundert, 19. Jahrhundert vor- und 19. Jahrhundert nach dem Wiener Kongreß) von Baldamus. Hist. Karten von Alt-Griechenland, von Kiepert. Physikalische Karten von Deutschland, Europa, der östlichen und der westlichen Erdhalbkugel, von Bamberg. Pommern, von Richter.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Durch die städtischen Behörden wurde 5 Procent der einheimischen Schüler Schulgelderlaß gewährt. Als Beihülfe zum Schulgeld zahlte die Scheibert-Kleinsorge-Stiftung 125,— M, die Kleinsorge-Stiftung 135,— M. Zu gleichem Zwecke wurden aus der vom Direktor verwalteten Unterstützungskasse 167,20 M gezahlt. Außerdem erhielten zwei Schüler aus dem vom Magistrat verwalteten Stipendienfonds des ehemaligen Bürgerrettungsinstituts je ein Halbjahresstipendium von 64,05 M, bezw. 67,80 M.

Von früheren Abiturienten unserer Schule erhielt Herr Stud. Hermann Meyer zu Charlottenburg 324 M aus der Hellwigschen Stiftung, Herr Stud. Franz Teutschbein zu Charlottenburg 250,— M aus der Scheibert-Kleinsorge-Stiftung und Herr Stud. Willy Broszat zu Greifswald 270 M aus der Kleinsorge-Stiftung.

1. Die Hellwigsche Stiftung,

verwaltet vom Magistrat, zahlte außer den schon erwähnten 324 M Universitätsstipendien 233,43 M an unsere Witwenkasse.

2. Scheibert-Kleinsorge-Stiftung.

Schulgeld- und Stipendienfonds:

Einnahme vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1906:

Zinsen aus der Kämmerei-Kasse:	
von 10 000 M zu 4 %	400,00 M.
Ausgabe in demselben Zeitraume:	
Schulgeldbeitrag an 5 Schüler	125,00 M.
Stipendium für Studiosus Franz Teutschbein	250,00 „
Zur Kapitalerhöhung	25,00 „
	400,00 M.

Stiftungsfonds:

Dieser betrug am 1. April 1905	10 275,33 M.
Dieser beträgt am 1. April 1906	10 357,82 „

Der Stiftungsfonds ist belegt in:

1. Hypothek auf dem Grundstück Falkenwalderstr. No. 104 zu 4 %	10 000,00 M.
5. Sparkassenbuch No. 205 898	357,82 „
	10 357,82 M.

Außerdem besitzt die Stiftung ein aus dem Legat der Stadtrat Binsch'schen Eheleute erworbenes Sparkassenbuch, dessen Zinsen nach dem Beschlusse des Kuratoriums solange zum Kapital geschlagen werden sollen, bis die vom Erblasser festgesetzte Höhe von 1000 M erreicht ist.

3. Kleinsorge-Stiftung.

Schulgeld- und Stipendienfonds:

Einnahme vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1906:

Zinsen aus der Kämmerei-Kasse:

von 10 700 M zu 4%	428,00 M.

Ausgabe in demselben Zeitraume:

Schulgeldbeitrag an 5 Schüler	135,00 M.
Stipendium für Studiosus Willy Broszat	270,00 „
Zur Kapitalerhöhung	23,00 „
	428,00 M.

Stiftungsfonds:

Dieser betrug am 1. April 1905	10 976,15 M.
Dieser beträgt am 1. April 1906	10 977,77 „

Der Stiftungsfonds ist belegt in:

1. Hypothek auf dem Grundstück Falkenwalderstr. 104 zu 4%	10 700,00 M.
2. Sparkassenbuch No. 216 261	277,77 „
	10 977,77 M.

Durch die Erwerbung vierprozentiger Hypotheken, die der Magistrat in dankenswerter Weise vermittelt hat, sind die Einnahmen der beiden letzten Stiftungen nicht unerheblich gewachsen, sodaß schon jetzt eine kleine Erhöhung der Auszahlungen hat eintreten können.

Die Kasse beider Stiftungen verwaltet Herr Kaufmann Hermann Schoettler. Außer diesem und dem unterzeichneten Direktor gehören dem Kuratorium der Stiftungen die Herren Fabrikdirektor Creutz, Kaufmann Georg Sähn und Professor Sauer an.

4. Die Witwen- und Waisenkasse der Friedrich-Wilhelms-Schule wurde von Herrn Professor Müsebeck verwaltet. Die Zinsen sowie 233,43 M aus der Hellwigschen Stiftung, zusammen 1290 M, wurden an 15 Witwen verteilt.

Das Vermögen betrug Anfang Januar 1905 28 143,19 M, Anfang Januar 1906 28 550,23 M, mithin hat es sich um 407,04 M vermehrt.

5. Die Schülerunterstützungskasse.

Einnahme.

a) Geschenke: Verein früherer Friedrich-Wilhelmsschüler	50,00 M.
Herr Rentier Wilh. Achter	37,50 „
„ Postdirektor Bacmeister-Züllichau	13,10 „
„ Ratszimmermeister Lösewitz	5,00 „
„ Steuerrat Matthiae-Swinemünde	20,00 „
„ Kaufmann Oskar Noehmer	10,00 „
„ Kaufmann Otto Turack	40,00 „
„ Geheimer Oberregierungsrat Werner-Berlin	44,50 „
„ Professor Dr. Höfer	20,00 „
„ Professor Bahlmann	50,00 „
„ Professor Krüger	40,00 „
Ungenannt durch Herrn Prof. Bahlmann	3,50 „
„ „ „ Oberl. Golling	20,00 „
Zu übertragen	353,60 M.

Übertrag....	353,60 M.
Abiturienten Streitz und Geppert je 10 M	20,00 „
„ Rosenberg, Theune, Gensing, Petersen, Rother und Haupt je 4 M	24,00 „
„ Sontag, Köhn, Strick, Hauschulz, Schneider, Lifschitz, Teutschbein, Schützler, H. Schmidt, Quade je 3 M	30,00 „
O I Leuschner	33,00 „
Kayser	5,00 „
U I Meyer	47,50 „
Wolfsohn	30,00 „
Klotz	12,00 „
Burmann	6,00 „
O II Wehner und Friedrich je 20 M	40,00 „
Saalfeld	10,00 „
Klempnow	3,00 „
Haupt	2,00 „
U II Rieß, Eugen und Werner Straube je 10 M	30,00 „
Heinrichs und Voß je 5 M	10,00 „
Rohloff, W. Krüger, Hüfer, Lorenz, Gossow, Kallmeyer, Hans Lößnitzer je 3 M	21,00 „
Neumann, Wild, Ritter, Bork je 2 M	8,00 „
Seibt	1,00 „
O III von Ekensteen	3,00 „
IV Vahl	3,00 „
VI Gustav Schroeder	3,00 „
b) Prüfungsgebühren (vergl. S. 44), einschließlich 15 M aus einer Extraneerprüfung	75,00 „
c) Verkauf von Zeugnisbüchern	85,75 „
d) Sonstige Einnahmen	37,22 „
e) Aus der Sparkasse entnommen	950,00 „
f) Barbestand laut Jahresbericht LXV	0,00 „
g) Zinsen von 1000 M $3^1/_2$ % Stettiner Stadtanleihe	35,00 „
h) Zinsen des Sparkassenbuchs bis zum 1. 1. 06	14,35 „
zusammen....	1892,42 M.

Ausgabe.

a) 1000 M $3^1/_2$ % Stettiner Stadtanleihe einschließlich Zinsen usw.	1007,55 M.
b) Zu Schulgeld und sonstigen Unterstützungen, einschließlich 50 M vom Verein früherer Friedrich-Wilhelms-Schüler	178,20 „
c) Zu Prämien	54,50 „
d) Einzahlungen bei der Sparkasse	652,17 „
zusammen...	1892,42 M.

Das Vermögen der Unterstützungskasse betrug am 18. 3. 05 (s. vor. Jahresbericht)	1020,55 M
und beträgt gegenwärtig (23. 3. 06)	1737,07 „
ist also im letzten Jahre um	716,52 „
gewachsen. Es setzt sich zusammen aus	
a) 1000 M $3^1/_2$ % Stettiner Stadtanleihe	1000,00 „
b) dem Guthaben des Sparkassenbuches Nr. 22 835 der Randower Sparkasse über	737,07 „
c) einem Barbestand von	0,00 „
zusammen...	1737,07 M.

Neubegründet wurde (vergl. S. 30)

6. Der Prämienfonds

mit einem Geschenk des Herrn Kaufmann Otto Turack von	100,00 M
und einem Geschenk des unterzeichneten Direktors von	100,00 „
zusammen....	200,00 M.

Die weitere glückliche Entwickelung unserer Stiftungsfonds gibt dem Unterzeichneten willkommenen Anlaß zu herzlichem Danke gegen alle gütigen Geber, unter denen auch der Verein ehemaliger Schüler der FWS wieder angefangen hat, seine segensreiche Tätigkeit zu entfalten, aber ebenso zu der dringenden Bitte an alle Freunde und Gönner der Anstalt, im besonderen an die früheren Schüler, uns durch fernere freundliche Zuwendungen die Möglichkeit zu gewähren, den mit der Schülerzahl erheblich gewachsenen Ansprüchen an unsere Stiftungen auch in Zukunft einigermaßen zu genügen.

Geschlossen den 23. März 1906.

VII. Mitteilungen an die Schüler und ihre Eltern.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische in der Vorschule jährlich 100 M, in Sexta, Quinta, Quarta 130 M, in den übrigen Klassen 150 M, für Auswärtige überall 40 M mehr, also 140 M, 170 M, 190 M.

Gesuche um Schulgeldbefreiung (ganze oder halbe Freischule) sind an den Magistrat zu richten und unter Beifügung einer von dem Ordinarius beglaubigten Abschrift des letzten Zeugnisses bis zum sechsten Schultage des Halbjahrs dem unterzeichneten Direktor zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Erforderlich ist außerdem eine Mitteilung darüber, ob bezw. wieviel Geschwister des Bewerbers etwa andere hiesige städtische höhere oder Mittelschulen besuchen. Nur einheimische Schüler haben Aussicht auf Berücksichtigung. —

Um den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen entgegenzukommen, sind folgende Festsetzungen über außerordentliche Prüfungen getroffen worden:

Schüler, die, ohne gleichzeitig ihre Aufnahme in die Schule nachzusuchen, sich einer Prüfung zur Feststellung des augenblicklichen Standes ihrer Kenntnisse zu unterwerfen wünschen, haben hierfür je nach der Klassenstufe (VI bis IV, III und U II, O II und I) 10 M, 15 M oder 20 M Gebühren zu entrichten, die der Schülerunterstützungskasse zufallen. Die gleichen Sätze gelten für solche Aufnahmeprüfungen, die auf Ersuchen der Angehörigen außerhalb der amtlich festgesetzten Prüfungszeiten vorgenommen werden. Nur unter besonderen Umständen, namentlich im Falle der Bedürftigkeit des Schülers, ist der Direktor in der Lage, den Betrag zu ermäßigen oder auf die Zahlung ganz zu verzichten.

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs beginnt Donnerstag den 19. April früh um 8 Uhr für das Realgymnasium, um 9 Uhr für die Vorschule. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Vormittag des 18. April im Konferenzzimmer, und zwar um 9 Uhr für die Vorschule, um 10 Uhr für das Realgymnasium. Hierbei sind nach § 3 der Schulordnung für die höheren Lehranstalten Pommerns einzureichen: 1. der standesamtliche Geburtsschein, 2. für getaufte Schüler der Taufschein, 3. der Impfschein oder, wenn der Anzumeldende bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein, 4. ein Abgangszeugnis von der etwa schon besuchten Schule oder, wenn der Schüler anderweitig vorbereitet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung.

Das Hauptportal der Schule wird jeden Morgen 15 Minuten vor Anfang des Unterrichts den Schülern geöffnet. Die Eltern und deren Stellvertreter werden im Interesse der Schüler ergebenst ersucht, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese nicht unnötig früh vor der Schule erscheinen.

Ferner sei auch bei dieser Gelegenheit wieder auf die Bestimmungen der Schulordnung über Schulversäumnisse hingewiesen. Danach ist jede Versäumnis des Unterrichts, außer in den Fällen, wo auf Antrag der Eltern oder ihrer Vertreter Urlaub erteilt wurde, durch eine Bescheinigung der Eltern oder ihrer Vertreter, im besonderen der Pensionshalter zu bestätigen, zur Aufrechterhaltung ausreichender Kontrolle auch dann, wenn ein Schüler auf seinen Wunsch krankheitshalber aus der Schule entlassen worden war. Die Bescheinigung hat eine Angabe über die Ursache und die Dauer der Versäumnis zu enthalten; eine vorläufige Mitteilung ist stets sofort bei Eintritt der Versäumnis dem Ordinarius der Klasse, am einfachsten mittelst Postkarte nach der Schule (Elisabethstr. 51), zu übersenden. Einer Bescheinigung beim Wiedereintritt des Schülers bedarf es nur in folgenden Fällen:

1. wenn der Schüler krankheitshalber aus der Schule entlassen war, und
2. wenn die Versäumnis länger als einen Tag dauerte.

Endlich wiederholt der Unterzeichnete seine Bitte an die Eltern, ihre Söhne nach Möglichkeit beim Eintritt in die Obertertia mit dem Konfirmandenunterricht beginnen zu lassen. Die O III ist sowohl nach dem Durchschnittsalter ihrer Schüler als auch im Hinblick auf die von der Schule zu stellenden Forderungen für diesen Zweck vornehmlich geeignet. Außerdem wird im Stundenplan der Klasse diesem Umstande besonders Rechnung getragen.

Dr. Justus Graßmann.